

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Verkaufspreis monatlich 3.20 G. wöchentlich 80 G. in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G. monatlich, für Sommerzeiten 5. Monatshefte 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Anzeigenerlöse in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 99

Dienstag, den 29. April 1930

21. Jahrgang

Verkaufsstelle: Danzig, Am Spandauer Str. 6  
Volksheim: Danzig 2045  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter  
Sammelnummer 215 51. Von 9 Uhr abends:  
Schriftleitung 242 98. Angelsen-Anstalt,  
Erbsitten und Druckerei 242 97.

## Wie man sich einigen will

# Gefährliche Pläne des Bürgerblocks

### Völlige Zerschlagung der Wohnungsbaupolitik — Sozialer und kultureller Abbau

Es bestätigt sich, daß die Verhandlungen über die Bildung einer bürgerlichen Regierung, wie wir bereits melden konnten, zu einer gewissen Übereinstimmung geführt haben. Wenn auch noch kein endgültiger Koalitionsabluß erzielt worden ist, so lassen jedoch die offiziösen Mitteilungen erkennen, daß man in den nächsten Tagen damit zu rechnen hat. Es bleibt gewiß kein Ruhmesblatt für die bürgerlichen Parteien, daß sie, obwohl sie zunächst in einer „Einheitsfront“ nach Besetzung der Linksregierung geschritten haben, über vier Wochen brauchten, um sich über die Bildung einer Ersatzkoalition überhaupt erst schlüssig zu werden. Noch am Sonnabend hielten die „Danziger Neuesten Nachrichten“ einen Appell für notwendig, indem es wörtlich hieß: „Für das politische Ansehen des Bürgertums würde es eine schwere Schädigung bedeuten, wenn es nicht zur Regierungsbildung kommen würde.“ Die Sorge, die aus diesem unpopulären Notruf spricht, läßt erkennen, daß man inzwischen auch im Bürgertum sich über die blamablen Wirkungen klar geworden ist, die die bisherige aus Verlegenheit geborene Taktik der Freiführung selbst in den eigenen Kreisen hervorrufen mußten. Aus diesem Grunde scheint man jetzt in bürgerlichen Kreisen selbst auf schärfste Klärung zu drängen und es dürfte daher für die nächsten Tage mit den entscheidenden Beschlüssen endlich zu rechnen sein.

Wie allerdings das Arbeitsprogramm dieser neuen Regierung aussehen wird, darüber muß man sich sehr starken Beschränkungen hingeben. Was bisher darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist, läßt jedenfalls mit Wahrscheinlichkeit rechnen, die sich für den Staat und auch für die breiten Massen der Bevölkerung als außerordentlich folgenschwer herausstellen dürften. So bestätigt es sich, daß die Bürgerblockkoalition in erster Linie daran denkt, den Hausbesitzern

### eine wesentliche Erhöhung der Mieten,

und zwar vorzugsweise auf Kosten der öffentlichen Wohnungsbauabgabe, zuzuschlagen. Dem Vernehmen nach soll sogar daran gedacht werden, 20 Prozent der Wohnungsbauabgabe zur Steigerung der Hausbesitzermiete zu verwenden. Die außerordentlich folgenschweren Auswirkungen, die eine solche Regelung haben muß, würden in der Hauptfrage darin liegen, daß fast die gesamte öffentliche Bautätigkeit dadurch zum Erliegen kommen würde. Man sucht, diesen geradezu gemeingefährlichen Plan damit zu verdecken, daß man von einer Ausnahme einer größeren Ausleihe für den Wohnungsbau spricht. Es ist jedoch nicht daran zu denken, daß bei den heutigen Zinssätzen ein einigermaßen rentierliches Bauen aus Aufschämmitteln möglich sein wird. Zweifellos würden die bereits jetzt sehr hoch liegenden Mieten für Neubauwohnungen dadurch noch weiter gesteigert werden. Es ist also ein außerordentlich gemeingefährliches Begehren, das hier von den bürgerlichen Parteien geplant wird, indem sie sich nicht scheuen, die gesamte öffentliche Wohnungsbaupolitik zum Erliegen zu bringen, nur um den Hausbesitzern einen größeren Anteil an der Miete als Morgengabe einer Bürgerblock-Regierung darzubringen.

Aber auch in vielen anderen Beziehungen dürfte das Regierungsprogramm monderlei unangenehme Nebenwirkungen mit sich bringen. So erklären die Deutschnationalen, daß sie

das von der bisherigen Regierung aufgestellte Sanierungsprogramm ablehnen. Sie wollen eine „Sanierung“ zunächst durch

### erhebliche Kürzungen in den einzelnen Etats

zu erreichen suchen. Was von den Deutschnationalen in puncto „Sparanfekt“ zu erwarten ist, braucht kaum näher dargelegt zu werden. Daß diese Herrschaften in allererster Linie nur daran denken, all die sozialen und kulturellen Einrichtungen, die der breiten Masse des Volkes zugutekommen, abzubauen, ist hinreichend bekannt. Vor allem plant man die Einschränkung von sozialen Maßnahmen. Das kommt auch in einer Äußerung der „Allgemeinen Zeitung“ zum Ausdruck, in der gefordert wird, daß „mit der hier und dort herrschenden Großmannsjucht sowie mit dem Wunsch, auf allen Gebieten mit

## Schnell reißt die Entscheidung

# Bruch mit Hugenberg schon am 1. Mai?

### Westarp beruft eine Sitzung der Fraktionsmehrheit ein — Kein Anschluß an Treviranus

Die hugenbergsche Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird sich am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Grafen Westarp in einer Sonderberatung mit der Entschiedenheit des deutschnationalen Parteivorstandes beschäftigen. In der Einladung, die Graf Westarp zu dieser Sitzung hat ergehen lassen, nennt er die Entschiedenheit des deutschnationalen Parteivorstandes u. a. einen „unvermeidlichen Eingriff in die Freiheit“ der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Wie der „Soz. Pressedienst“ von unterrichteter Seite erfährt, hat die Fraktionsmehrheit über die Sitzung des deutschnationalen Parteivorstandes einen vertraulichen Bericht fertigtstellen lassen, in dem die Trennung der Fraktionsmehrheit von dem Hugenbergflügel der deutschnationalen Fraktion als Notwendigkeit angesehen und sozusagen als Selbstverständlichkeit betrachtet wird.

Es herrscht in der Fraktionsmehrheit Übereinstimmung darüber, daß der Bruch mit dem Hugenbergflügel der Deutschnationalen Partei unvermeidbar sei und deshalb sofort erfolgen müsse. In eine Verständigung sei unter den gegebenen Umständen nicht mehr zu denken. Meinungsverschiedenheiten beständen darüber, wie der Bruch vollzogen werden soll und ob die Fraktionsmehrheit künftig als selbständige Fraktion unter neuem Namen auftreten oder schon jetzt eine Verständigung mit der völkonservativen Gruppe um Treviranus suchen soll.

### Voraussichtlich wird der Westarp-Flügel vorläufig selbständig auftreten,

und erst später eine Annäherung an die völkonservativen Elemente anstreben. Eine andere Taktik hält man im Lager der deutschnationalen Fraktionsmehrheit zur Zeit für unmöglich, nachdem die deutschnationale Fraktionsmehrheit erst in den letzten Tagen wieder erklärt hat, daß sie gegen die Regierung Brüning in Opposition stehe.

## Beschädigung des Luftschiffes „R 100“

Von den, 29. 4. „Morning Post“ zufolge ist die Beschädigung der Steuerfläche des Luftschiffes „R 100“ erheblich als man zunächst angenommen hatte. Die Ausbesserungsarbeiten werden mindestens 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Dann muß das Luftschiff noch eine Reihe von Probeflügen ausführen, bevor es den geplanten Flug nach Kanada antreten kann.

wohlhabenderen Staaten und Gemeinden gleichen Schritt zu halten, aufgeräumt werden muß.“ Diese Forderung ist zweifellos den gleichen Absichten entsprungen, die bereits der Führer des Zentrums, Prälat Zaiwahl, zum Ausdruck brachte, indem er proklamierte: „Zerstückung des Lebensniveaus und Herabsetzung der Löhne!“

Diese Offenbarungen der kommenden Regierungskoalition lassen erkennen, welche antisozialen Tendenzen in ihr ausschlaggebend sein werden. Sie lassen aber auch erkennen, daß die politischen Auseinandersetzungen in den nächsten Monaten eine außerordentliche Verschärfung erfahren werden, denn die Sozialdemokratie wird diesen reaktionären Plänen ihren schärfsten Widerstand entgegenstellen.

während die völkonservative Gruppe des Reichstags in der Regierung vertreten ist und sie unterstützt.

Wie die deutschnationale Fraktionsmehrheit schließlich im einzelnen vorzugehen wird, soll noch entschieden werden. Dagegen wird die Frage, ob der Bruch mit Hugenberg schon jetzt erfolgen soll, in maßgebenden deutschnationalen Kreisen in dem Sinne als entschieden betrachtet.

daß 81 deutschnationale Abgeordnete die deutschnationale Reichstagsfraktion am 1. Mai unter Protest verlassen.

Die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht in ihrer Montag-Abendausgabe über die vorläufige Haltung der deutschnationalen Fraktionsmehrheit zu der Entschiedenheit des deutschnationalen Parteivorstandes eine „Zuschrift“, die eine offene Kampfbanner gegen Hugenberg und seinen Parteivorstand bedeutet; in dieser Zuschrift heißt es:

„Wir glauben richtig orientiert zu sein, daß die Fraktionsmehrheit sich dem Beschluß des Parteivorstandes nicht fügen wird. Insbesondere sind es zwei Punkte, gegen die eine scharfe, bewußte und von angehenden Abgeordneten geführte Opposition besteht. Der eine ist der, daß man den aus allen Teilen des Landes für einen Tag nach Berlin bestellten Parteivorstand weder für zuständig noch für auctoritativ hält, der Mehrheit der Reichstagsfraktion wegen einer aus ernstem Verantwortungsbewußtsein erwachsenen Stimmgabe kein „Bedauern“ auszusprechen. Man sieht in dieser öffentlichen Reklamation, die auch durch den Hinweis auf die Sorge um die Landwirtschaft nichts an Schärfe verliert,

### eine öffentliche Provokation der Fraktionsmehrheit

sowie der Landwirtschaft und ihrer bernennen Organe. Die andere, noch wichtigere Beantwärtung richtet sich gegen den Schluß der Entschcheidung, der in reichlicher Verkürzung dem Partei- und dem eben doch von dem Vertrauen der Fraktionsmehrheit abhängigen Fraktionsvorsitzenden ein Entscheidungsrecht gegen die Fraktionsmehrheit einräumt.“

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat zuviel selbständige Persönlichkeiten, und die Dinge sind viel zu weit vorgeschritten, als daß mit einer Zulassung derartiger Provokationen zu rechnen wären. Dazu sind auch die Kräfte zu hart, die hinter der Fraktionsmehrheit stehen. Der Parteivorstand ist in seiner großen Mehrheit bei Treviranus Wahl auf Grund der auf seinen Vorschlag angeprüfelter angenommenen Liste völlig einseitig zusammengesetzt. Zwischen ihm und der Wählerschaft liegt ein Abgrund. Wir haben das feste Vertrauen zur Reichstagsfraktion, daß sie sich weder ihre schwer bedrohten, verantwortungsbewußten politischen Handlungsmöglichkeiten aus der Hand nehmen läßt.“

Die „Deutsche Zeitung“ sieht auf Grund der Veröffentlichungen der „Deutschen Tageszeitung“

### bereits eine „Fraktion Schiele“ in Entschlung

begriffen. Sie schreibt zu den Veröffentlichungen: „Die Zustimmung, mit der hier die Fronde gegen die Führung der Partei und der Fraktion sowie gegen die Beschlüsse des Parteivorstandes angekündigt wird, läßt darauf schließen, daß die Persönlichkeiten, die sich „dem Beschluß des Parteivorstandes nicht fügen“ wollen, tatsächlich die unmittelbaren Urheber dieser Drohung sind. Kommt hinzu, daß die Veröffentlichung der „Deutschen Tageszeitung“ Mitteilungen über die Sitzung des Parteivorstandes enthält, die das Kapital Vertrauensbrüche um einen neuen Fall vermehren.“

Der „Tag“ des Herrn Hugenberg antwortet heute auf die acftigen Veröffentlichungen der „Deutschen Tageszeitung“ in sehr gereizten Tönen, wobei er diese Zeitung als Sprachrohr eines erblichen Vertrauensbruchs, der nur neues Material innerhalb der deutschnationalen Reihen säen müsse und vielleicht auch dazu bestimmt sei.

# Indische Truppen verweigerten den Gehorjam

### Eine amtliche englische Äußerung — Ein unzweifelhafter Erfolg der Ghandibewegung

Der Schmier, der bisher über die jüngsten Zwischenfälle in Peshawar laitierte, wurde am Montagabend durch eine offizielle Mitteilung des britischen Indien-Ministeriums teilweise geklärt. In dem communiqué heißt es u. a.:

„Angesichts der Möglichkeit übertriebener und irreführender Gerüchte hält es die Regierung von Indien für ratsam, mitzuteilen, daß das Verhalten eines kleinen Teils der Truppen, die bei den jüngsten Vorfällen in Peshawar eingesetzt werden mußten, unbefriedigend war. Das Bataillon ist deshalb von Peshawar zurückgezogen worden. Es handelt sich um die Garhwal-Schützen, ein in seinem Mannschafbestand aus Hindus einer hohen Klasse rekrutiertes Regiment.“

Die Garhwal-Schützen galt seit dem Weltkrieg, wo sie sich an der Westfront und in Mesopotamien besondere Verdienste erworben haben, als eine der zuverlässigsten und besten englischen Truppen. Nach der amtlichen Meldung ist kein Zweifel mehr darüber möglich, daß die Ghandi-Bewegung bereits auf die britisch-englischen Truppen übergriffen hat und mindestens ein indischer Truppenteil trotz seiner englischen Uniforme lieber gemeuert hat, als sich vor den Behörden gegen die eigenen Landsleute in ihrem Freiheitskampf einzusetzen zu lassen.

### Das Ubergreifen nach Südbindien

Die Unruhen in Indien, die der Auslösung des bürgerlichen Ugehörfams durch Ghandi gefolgt ist, hat nunmehr auch auf Südbindien übergriffen, wo in der Nacht zum Montag die ersten schweren Unruhen erfolgten.

Wie aus Madras gemeldet wird, fand dort am Sonntagabend eine Versammlung statt, die in einer Entschiedenheit die Haltung der dortigen Polizei gegenüber den Anhängern Ghandis verurteilte. Während die Versammlung noch im Gange war, hatten sich auf den benachbarten Straßen zahlreiche Stills versammelt. Sie

### beschimpften die Europäer, die in Autos vorüberfahren und bewarfen sie mit Steinen.

Als die Polizei, die sich zunächst passiv verhalten hatte, eingriff und die Menge zerstreuen wollte, wurde sie ebenfalls mit Steinen beworfen. Die Beamten gaben daraufhin sieben Schüsse ab. Zwei Indier wurden getötet, drei verwundet. Sämtliche Polizeibeamte sollen Verletzungen durch Steinwürfe erlitten haben.

In Marathi hat die Ghandi-Bewegung inzwischen die Form des Boykotts ausländischer Güter angenommen. Anhänger der Ghandi-Bewegung zogen am Montag mit drei mit ausländischen Stoffen hoch beladenen Kamelen durch die Straßen. Das Tuch wurde schließlich öffentlich verbrannt.

Aus Surat wird gemeldet, daß Ghandi nunmehr seine Kampagne auch auf die Landsteuer ausgedehnt und die dortigen Landbewohner angewiesen hat, die Zahlung dieser Steuer zu verweigern. Ghandi selbst hat sich inzwischen in Begleitung mehrerer weiblicher Anhänger auf den Weg nach Jalapur gemacht, um dort seinen Feldzug gegen die Trinitäten fortzusetzen.

# Ein Prominenter verläßt die demokratische Partei

## Ministerpräsident a. D. Laugen — Ein Todesurteil für den bürgerlichen Fortschrittsgedanken

Reichstagsabgeordneter Laugen, der frühere Ministerpräsident von Oldenburg, hat an den Vorständen der Deutschen Demokratischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Partei erklärt. Zur Begründung schreibt Laugen u. a.: der Deutschen Demokratischen Partei fehle Kraft und ernsthafter Wille, eine rückschrittliche, völkerverhetzende Politik erfolgreich abzuwehren und eigene Wege zu zeigen. Sie habe gegen links und gegen rechts in wichtigsten politischen Fragen auf die Durchsetzung eigener Auffassung so weitgehend verzichtet, daß sie im Reichstag kaum mehr als mitentscheidender Faktor in der Politik gewertet werde.

Laugen hat zugleich sein Reichstagsmandat niedergelegt. Laugen war einer der angesehensten Führer der Demokratischen Partei. Sein Austritt zeigt, daß die Krise der Demokratischen Partei in ein akutes Stadium eingetreten ist. Ist doch die Erklärung ein Todesurteil, nicht nur für die Demokratische Partei, sondern für das sogenannte fortschrittliche Bürgerium in Deutschland überhaupt. Nach der Revolution glaubten ihre Führer die Stunde des fortschrittlichen Bürgeriums gekommen, mit 75 Abgeordneten zogen die Demokraten in die Nationalversammlung ein. Das war einmal — heute sind die Demokraten froh, daß sie ungefähr noch ein Drittel des Reichstages von 1919 behauptet haben, und keiner von ihnen, wer es auch sei, hat die Hoffnung, daß eine Wiederkehr der Demokratischen Partei bevorstehe. Im Gegenteil, die Demokratische Partei hat weiteren Abstieg vor Augen. Der bürgerliche Klassenegoismus und die Furcht vor der Sozialdemokratie verhindern einen Versuch demokratischen Widerstandes im Kampfe. Die Folge ist ein Ansehensverlust nach rechts, das immer stärker wird.

Das ist vom bürgerlichen Fortschritt in Deutschland übriggeblieben: ein parteimäßiges Durcheinander, das auf die gewaltige homogene Masse der Sozialdemokratie nach einem Wort einer rechtsstehenden Zeitschrift wie das Stänchen auf die Kleinfingerringe starrt und seine letzte Hoffnung in einem Blod erblickt, der die Klust gegenüber der Arbeiterklasse betonen soll, gewissermaßen als Herzstück der Bürgerpolitik.

## Große Korruptionsaffäre in ungarischen Offizierskreisen

Ende der vorigen Woche wurden in Budapest zwei Offiziere, ein Oberleutnant und ein Hauptmann verhaftet. Sie werden beschuldigt, bei der Beschaffung von Material für das Heeresministerium Betrügereien in Höhe von einer Million Mark begangen zu haben. Aus eingehenden Akten verläutet, daß sich die Angelegenheit zu einer großen Korruptionsaffäre zu entwickeln scheint. Der verhaftete Oberleutnant Lakach ist ein Günstling des Heeresministers Gömbös und stand unmittelbar vor einer Angerhöhung. Außer den beiden verhafteten Offizieren sollen andere hochstehende Militärpersonen in die Affäre verwickelt sein.

## Trotki gegen Gerüchte über seine Veröhnung mit Stalin

Er hält sie für unbegründlich

Trotki, der sich zur Zeit in Istanbul aufhält, erklärte dem dortigen Korrespondenten der „Vost. Izv.“, daß alle Nachrichten von einer Wiederannäherung und eventuellen Veröhnung zwischen ihm und Stalin vollkommen falsch seien, ebenso die Nachricht, daß ihn ein Entlassungsbefehl in Istanbul befehligt habe. Trotki bezeichnet es ferner als unbegründlich, daß sein Bruch mit dem Lenin-Bund so falsch gedeutet werden konnte und man aus der Berliner Zeitschrift „Der Kommunist“ Veröhnungsabsichten herauslesen wollte, während die Tendenz dieser Zeitschrift sowie die des in Paris erscheinenden russischen Trotki-Organs bewiesen, wie unentwegt er an der Ablehnung des Stalin-Kurses festhalte.

## Keine Etatschmerzen im Saargebiet

Günstigere Wirtschaftsverhältnisse

In dem vom Völkerverbundskommissionen am Montag veröffentlichten Bericht der Regierungskommission des Saargebietes für das erste Vierteljahr 1930 wird hervorgehoben, daß die Zahl

der Arbeitslosen beträchtlich zurückgegangen ist und eine für die kleineren und mittleren Steuerzahler namhafte Steuerabsetzung der Steuern durchgeführt werden konnte. Das Budget für 1930 weist 514 800 000 französische Franken an Einnahmen und 513 200 000 französische Franken an Ausgaben aus. Die verfügbaren Geldmittel der Regierungskommission im Betrag von rund 132 Millionen französischen Franken sind, wie in dem Bericht ausdrücklich hervorgehoben wird, zur Zeit ausschließlich bei Banken und Sparkassen des Saargebietes untergebracht.

## Das Warschauer Attentat nur vorgetäuscht?

Mehrere Kommunisten verhaftet

Die Untersuchung in der Bombenaffäre in der Warschauer Zowjefaschisch hat entgegen den anfänglichen Annahmen ergeben, daß der Sprengkörper nicht aus einem starken Explosivmaterial, sondern nur mit schwach explosivem Material beschaffen war. Bei einer Explosion der Ladung wäre danach höchstens nur eine Zimmereindeckung des Gefänderschäftsgebäudes beschädigt worden. Da der Verdacht auf die Emigrantentrippe gelenkt worden war, hatte die polnische Polizei sofort bei den bedeutendsten Mitgliefern dieser Kreise Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen, die jedoch zu keinem Ergebnis geführt haben, so daß alle Verhafteten wieder auf freiem Fuß gesetzt wurden.

Die Polizei richtet darauf ihre Aufmerksamkeit auf die Kommunisten Warschaws. Insgesamt wurden zwölf verdächtige Kommunisten verhaftet. Bei einem von ihnen wurde, einem Warschauer Abendblatt zufolge, auch Rauchpulver gefunden. Zusammengefaßt scheinen diese Tatsachen die vorläufige nur andeutungsweise von der polnischen Presse ausgesprochene Vermutung zu bestätigen, daß es sich bei der ganzen Affäre nur um eine Misifikation gehandelt hat.

## Deutsche Antwort auf Polens Zollbeschwerden

Der Handelsvertrag werde nicht viel betroffen

Das Berliner Auswärtige Amt hat die polnische Protestnote gegen die Erhöhung der deutschen Agrarzölle beantwortet. Es wird in der Antwort betont, der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr wird durch die Erhöhung der Agrarzölle nur in einigen wenigen Punkten berührt werden, so daß das praktische Interesse Polens an den deutschen Zollmaßnahmen als verhältnismäßig gering zu betrachten ist. Die juristische Unannehmlichkeit der deutschen Zollhöherungen trotz des eben abgeschlossenen deutsch-polnischen Handelsvertrages werden ja auch von der polnischen Regierung nicht bestritten.

Österreich und die Schweiz haben durch ihre Gesandten in freundschaftlicher Weise angefragt, ob nicht für den kleinen Grenzverkehr die Bezahlung der Währ aufgehoben werden könne. Voraussetzungen sind diesen beiden Staaten entgegengekommen werden.

## Stadtrat Busch behauptet, unschuldig zu sein

Keinen Anteil an den Grundstücksverkäufen

Der im Zusammenhang mit den Berliner Grundstücksverkäufen schwer beschuldigte frühere Stadtrat Busch beteuerte auch am Montag im Verlauf seiner zweiten Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft seine völlige Unschuld und wies nach wie vor alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe mit Entschiedenheit zurück. Der frühere Sekretär Busch's, der am Montag ebenfalls von der Staatsanwaltschaft vernommen wurde, hält dagegen seine vor dem Untersuchungsanspruch des preussischen Landtags gemachten Aussage in vollem Umfang aufrecht.

## Hausbach Preseferent im Berliner Polizeipräsidentium

Anstelle des nach Kassel veretzten Oberregierungsrat Schöning ist nunmehr endgültig der bisherige Preseferent im Reichsministerium des Innern und ehemaliger Chefredakteur des „Samburger Echo“, Dr. Hausbach, zum Preseferenten im Berliner Polizeipräsidentium ernannt worden.

## Der rätselhafte Goldfund

Von G. Bourcel

Sylvain Rouméguis ging die Treppe langsam und gemessen hinauf. Er stöhnte dabei unter der Last eines Kistenjades. Schwer stellte er ihn neben den Ofen und rief: „Mélie! Wo bist du?“  
Seine Frau erschien in der Kuchentür. „Du hast mich aber wirklich erschreckt!“ sagte sie. „Kannst du deine Stimme erkennen. Was ist denn los? Du bist so bleich.“  
„Ja“, sagte er stöhnend, „weißt du, was ich unten in einer Kellerecke entdeckt habe — einen kleinen Kasten voller Goldstücke — ein Vermögen — sage ich dir!“  
Mélie riß die Augen weit auf. „Mit Goldstücken? Wo?“  
„Ich wagte nicht, allein damit heraufzugehen — der Kasten ist auch schwer — 25 Kilo vielleicht — nur Gold — weiter nichts als Gold!“  
Mélie verhielt sich wie angezogen. „Bist du deiner Sache ganz sicher?“ flüsterte sie heiser. „Und du bist auch nicht betrunken?“  
„Stell eine Lampe an und komm selbst mit in den Keller!“ zischte er.

Nach einigen Minuten schlichen sie wieder die Treppe hinauf in ihre Mansarde. Sie trug die Lampe voran, und er hatte die Kiste unter dem Mantel verborgen. Umständlich schlossen sie ihre Tür ab und begaben sich ins Schlafzimmer, wo sie den Kasten auf's Bett setzten. Feierlich öffnete er ihn — dann rannten sie beide da und starrten gebannt auf das Gold. „Wir müssen mal nachzählen!“

Sanfter Goldstücker — Zwanzigfrancstücke — waren es. Die meisten trugen das Bild Napoleons III. Mit begehrenden Händen und brennenden Blicken zählten sie — im ganzen waren es 88 420 Francs. Mélie lachte heiser: „Er hätte auch wirklich 100 000 Francs sparen können, der Kerl! Viel kann man ja heuteutage nicht anstellen mit den 80 000 Francs.“

„Du vergißt“, meinte Sylvain aufgebracht, „daß Goldgeld fünf bis sechs mal so viel wert ist wie Papiergeld. In Wirklichkeit ist dies hier ungefähr eine halbe Million.“  
Dieser Gedanke überwältigte sie einen Moment. Dann sagte sie: „Was fangen wir damit an?“

„Ja“, erwiderte er, „ich verkaufe mein Taxi, und wir kaufen uns irgendwo auf dem Lande ein Haus.“  
„Sollen wir etwa wieder Bauern werden?“ sprachte sie. „Nein, dank! Ich finde, daß wir uns genügend abgerackert haben. Jetzt wollen wir das Leben genießen, und keine Kleider kaufen, ins Theater gehen, Feiern machen.“  
„Feiern! Bei den 80 000 Francs? Du meinst, du hast noch nicht geglaubt, daß du ein reiches Kind wärst!“  
„Ja — leichtsinnig!“

Es klingelte. Unruhig starrten sie sich an. „Wer kann das sein?“

Wieder klingelte es. Schnell war Sylvain ein Tuch über den Kasten. Beide gingen schnell ins andere Zimmer und verschlossen die Tür sorgfältig. Dann machte er auf. Es war die Portierstube mit einer Zeitung. „Teufel sie bloß mal; wissen Sie schon, was man jetzt vom alten Pignatel erzählt? (Pignatel war der Hauswirt und vor zwei Tagen gestorben). „Ja — man erzählt also, er sei ermordet worden! Ist das nicht schrecklich! Ermordet, sagen die Leute! Morgen kommt die Polizei, um Hausdurchsuchung zu halten. Ich sage Ihnen das nur im Voraus, denn es kann gut möglich sein, daß die Mieter auch vernommen werden!“

Bei der Abendmahlzeit saßen sich die beiden Eheleute stumm gegenüber. Keiner hatte Appetit. Plötzlich sagte Sylvain: „Glaubst du, daß der betrubte Kasten etwa Pignatel gehört hat?“

„Ganz und gar nicht!“ entgegnete er aufgebracht. „Erstens würde er ihn ja bei sich in der Wohnung aufbewahrt haben — und außerdem kannst du ja sehen, daß das Gold alt ist. Es muß schon lange dort unten gelegen haben.“

Nach einer Weile sagte die Frau: „Es wäre immerhin das Geschickste, du würdest zusehen, daß das Gold los zu werden, bevor die Polizei kommt.“

Da fuhr er auf. „Du redest wie eine Verrückte! Wie sollte ich das Gold los werden? Ja — nach und nach — aber wenn ich plötzlich damit in einer Bank auftauche, was glaubst du, was die da sagen würden...? Es ist ja nicht mal statthaft, Gold zu haben!“

Während des ganzen Abends saßen sie stumm beieinander. Sie beschäftigten sich wie immer, verhielten sich aber in unheimlichem Schweigen. Um 10 Uhr gingen sie zu Bett. Über sie schloffen nicht. Im ganzen Hause war es still, und unten im Portierzimmer lag Pignatel tot — ermordet.

„Sylvain!“ sagte schließlich Mélie im Dunkeln, „wirst du mir schwören, daß nicht du es bist, der ihn erwürgte!“  
Sie hatte erwartet, daß er während aufbrausen würde. Aber er rührte sich nicht. Er sah aus, als schlief er.

Einige Minuten später sagte sie, ohne die Stimme zu heben: „Du müßt jetzt aufstehen. Es ist halb fünf Uhr. Du kommst sonst zu spät an die Arbeit!“ Er vernahm ihre Worte und erhob sich. Als er sich anstreckte, zu gehen, flüsterte sie flehend: „Sylvain, lege das Gold wieder in den Kasten und schaff ihn fort!“ Ohne zu protestieren, nahm er den Kasten unter den Arm und ging. Sie eilte ans Fenster, um ihn nachzusehen, als er in den dämmernden Morgen entglitt. Jetzt schritt er auf den Kanal zu, der am Ende der Straße lag. Sie erriet mehr, daß er den Kasten mit seinen Händen hochhob und ins Wasser schleuberte. Dann legte sie sich wieder auf ihr Bett und fing an zu weinen. Nicht wegen des Geldes, sondern weil sie fühlte, daß er nie gesehen würde. Für den Rest des

## Todesstrafe für die Führer der Mazedonier?

Ein Antrag des Untersuchungsrichters — Um die fortgesetzten Mordtaten einzudämmen

Unter dem Druck der empörten öffentlichen Meinung scheinen jetzt die bulgarischen Behörden den Mordtaten der mazedonischen Organisationen, die seit Jahren in den mazedonischen Grenzbezirken und der bulgarischen Hauptstadt Sofia am heftigsten Tage ungeführt jeden unliebsamen Widersacher niederknallten, endlich ein Ende setzen zu wollen. Nach dem vor einigen Wochen an dem bekanntesten Journalisten und Publizisten Waffil Pundem verübten Mordgriff griff die Polizei seit durch und verhaftete die Mörder, gegen die das Untersuchungsverfahren eingeleitet und zur allgemeinen Überraschung auch durchgeführt wurde.

Das Ergebnis der gegen die Mörder Pundem's inzwischen abgeschlossenen Voruntersuchung stellt für bulgarische Begriffe eine Sensation dar. Die Untersuchungsbehörde beantragt gegen die beiden Mörder und den Führer der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation, Iwan Michailow, als intellektuellen Mörder die Todesstrafe. Die Forderung gegen Iwan Michailow gründet sich auf die Aussage der Mörder, wonach die Mordtat auf einen von Michailow unterschriebenen Befehl zurückzuführen ist.

Innerhalb der mazedonischen Kreise hat der Antrag auf Todesstrafe gegen ihren „ungelebten König“ höchste Bestürzung ausgelöst, da sie sich in Bulgarien bisher als Staat im Staat fühlten. Mit größter Spannung erwartet man die endgültige Entscheidung der Aufgabebehörde, die bei den schwer belastenden Aussagen gegen Michailow dem Antrag des Untersuchungsrichters wird statgeben müsse.

## Sakenkreuzlerkampf mit Bierkrügen

Junge Burschen provozieren — Sie wurden hinausgeworfen

In Blaubeuren bei Ulm kam es zum Schluß einer sozialdemokratischen Versammlung zu Auseinandersetzungen zwischen Sakenkreuzlern und den als Saalkampf aufgebotenen Anhängern des Reichsbanners. Als der württembergische Landtagsabgeordnete Ulrich mit seinem Schlußwort begann, brang plötzlich ein blutiger Sakenkreuzler auf und rief: „Nationalsozialisten heraus!“ Im gleichen Augenblick flog ein Bierkrug gegen Ulrich. Das war das Signal zu einer Schlägerei, in deren Verlauf etwa 40 bis 50 Bierkrüge und zahlreiche Stühle zertrümmert wurden. Die Reichsbannerleute konnten die Sakenkreuzler schließlich aus dem Saale herausdrängen. Auf der Straße wurden die Rohbd's von der Polizei in Empfang genommen und zum Teil verhaftet. Mehrere Nationalsozialisten und einige Reichsbannerleute erlitten leichte Verletzungen.

Die Unterzeichnung der Reparationsverträge. Die Verträge über die Reparationen sind am Montagabend, um 8 Uhr, im Uhrensaal des französischen Auswärtigen Amtes unterzeichnet worden.

Nationalsozialisten unter Hochverratsverdacht. Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts sind hier mehrere Vorstandsmitglieder der Nationalsozialistischen Partei verhaftet worden. Die in Haft genommenen Personen stehen im Verdacht des verübten Hochverrats.

Die republikanische Propaganda in Spanien. In einer am Montag in Barcelona abgehaltenen und außerordentlich stark besuchten Versammlung der Sozialistischen Partei trat deren Führer Peyro unzweideutig für die Ausrufung der Republik ein. In Pamplona forderte der republikanische Politiker Miguel Maura ebenfalls die Umwandlung Spaniens in eine Republik. Nur die Republik können Spanien aus der augenblicklichen Unordnung retten.

Reichsbannerleute von Nazis überfallen. In Berlin-Schöneberg wurden am Montagabend drei Reichsbannerleute von Nationalsozialisten überfallen. Die Täter wurden von einem Ueberfallkommando zwangsgesetzt. Während der Fahrt zum Polizeipräsidentium wurde in dem Ueberfallwagen hinter einem Nationalsozialisten eine Pistole gefunden, die fünf Patronen enthielt.

Schändung eines Ebertbildnisses. Aus Potsdam wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurde das im Zeisensaal des großen Potsdamer Waisenhauses hängende Bild des ersten Reichspräsidenten Ebert aus dem Rahmen geschrien, zerissen und aus einem Fenster auf die Straße geworfen. Der, oder die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Lebens würde diese Würde auf ihr lasten — in ewigem Zweifel würde sie fortan zusammen mit einem Manne leben, der vielleicht ein Mörder war — darum weinte sie...

Bettenverbot für Pazifisten. Bei der Ausführung eines antimilitaristischen Stückes durch die Hamburger Arbeiter-Schauspieler-einigung ließ sich die Theaterdirektion in der neuen Kaserne als notwendige Requisition eine Anzahl Matratzen, die den Darstellern auch bereitwillig überlassen wurden, da die Kaserneverwaltung des Zwecks unfähig war. Erst durch die Kritik der Hamburger Presse wurden die Herren Militärs auf die „landesverräterische Bedeutung“ der Matratzen aufmerksam gemacht. Sie weigerten sich deshalb, auch für die zweite Aufführung Matratzen zur Verfügung zu stellen.

Extronprinz verhört Mängel-Bild. Die auf dem internationalen Kunstmarkt bekannte Firma Gombistter in Amsterdam bietet das im Jahre 1858 entstandene Gemälde Wolf von Mengers, das die historische Begründung Wellingtons und Blüchers auf dem Schlachtfeld von Belle-Alliance darstellt, zum Verkauf an. Das Bild stammt aus dem Besitz des deutschen Extronprinzen, der damit ein Bild von großem künstlerischem und bedeutendem preisgeschichtlichem Wert ins Ausland verhört. Es besteht gar kein Zweifel, daß der Extronprinz das Gemälde auch zu einem sehr angemessenen Preis an eine deutsche Gemäldegalerie hätte verkaufen können.

Mechanisierte Bildhauerkunst. Ein neues Verfahren von lebenden und toten Menschen Masken abzunehmen, wurde von Prof. Alfons Voller in Wien erfunden. Er benutzte hierzu eine weiche, dehnbare und schmiegbare Masse, deren Anwesenheit sein Geheimnis ist. Sie schmiegt sich den feinsten Unebenheiten der Körperoberfläche und der Haut an, erstarrt rasch, wenn sie erwärmt aufgetragen wird, bleibt aber so dehnbar, daß sie in einem Stück von Händen und Ohrmuscheln wie ein Handtuch abgezogen werden kann. Auf die Haare wird sie mit einer Spritze mit breiter Öffnung aufgetragen, so daß in der abgenommenen Masse jedes einzelne Haar sichtbar wird. Durch Ausgießen der Hohlformen gewinnt man Plastiken der Körperorgane und ganzer Körperteile. Für kriminalistische Zwecke giebt man z. B. den Kopf und Rumpf von Leichen ab, auch die Fingerabdrücke von Verbrechern werden auf diese Weise klar konterviert.

Jubiläum der Universität Kasan. Am 15. Mai wird die Universität Kasan ihr 125jähriges Bestehen feiern. Es sind Festlichkeiten in großem Maßstabe geplant. Unter den 100 Festreden, die als Gäste zur Feier erwartet werden, befinden sich auch Wissenschaftler des Auslandes. Ferner wird während der Jubiläumstage in Kasan ein großer Studentenkongreß stattfinden.

# Alle müssen dabei sein!

Der 1. Mai, zum vierzigsten Male von der Arbeitnehmerschaft gefeiert, hat diesmal in Danzig seine besondere Bedeutung. Zu den alten Forderungen für Verkürzung der Arbeitszeit, für Arbeiterschutz, für Frieden und Freiheit in allen Ländern, sind neue gekommen. Die Danziger Arbeitnehmerschaft hat diesmal zu demonstrieren:

- gegen die Verteuerung der Mieten,
- gegen die beabsichtigte Drückung des Lohnniveaus und den Abbau der sozialen Fürsorge,
- gegen die kultur-reaktionären Bestrebungen,

- für Bereinigung des Arbeitsmarktes,
- für die Demokratisierung des Staatswesens und Abschaffung sozial-feindlicher Gesetze,
- für die Sicherung des Wohnungsbaues.

### Heraus zur Malfeler!

## Demonstriert mit den Gewerkschaften für eure Forderungen!

### Neue Rußlandaufträge für die Schichauwerft

Bier weitere Hochseefischdampfer

Die russische Handelsvertretung hat kürzlich bei der Schichauwerft in Danzig vier weitere Hochseefischdampfer bestellt, die eine Ladefähigkeit von 480 Tonnen und eine Maschine von 650 PS haben. Es handelt sich um Aufträge in Höhe von 2 1/2 Millionen Mark. Bei der Erteilung dieser Aufträge hat mitgeschienen die außerordentlich schnelle Vorfahrt, die der Schichauwerft dank ihrer großen Anlagen möglich ist.

Von den sechs Fischdampfern, die Mitte Dezember für Rußland bestellt wurden, hat die Schichauwerft bisher bereits zwei vollständig fertiggestellt, die sich schon auf der Fahrt nach ihrem künftigen Heimathafen Murmansk befinden. Für diese Schiffe hat die Bauzeit nur etwa drei Monate betragen. Rußland legt besonders Wert auf eine schnelle Ablieferung der Neubauten, weil noch in diesem Jahre die Produktion der Fischerei besonders erhöht werden soll. Die Fischereiproduktion betrug 1928 9,5 Millionen Doppelzentner, 1929 etwa 10,65 Millionen Doppelzentner, während sie 1930 schon auf 13,5 Millionen Doppelzentner gebracht werden soll. Am ganzen werden im Jahre 1930 ca. 20 neue Fischdampfer in Dienst gestellt. Neben diesen Fischdampferaufträgen wurden in den letzten Wochen noch bei einer wichtigen Werft fünf Hafenschlepper von je 120 PS für zusammen 700 000 Mark bestellt, ferner bei einer mitteldeutschen Werft 24 Maschinen von je 300 PS für Maddampfer, weiter 12 Maschinen von je 150 PS für Maddampfer und noch sieben Hafenschlepper für Veningrad von je 120 PS.

### Wälder entstehen

Auf Waldwegen von Danzig bis Ropot — Großzügige Aufforstungsarbeiten

Die Danziger Forstverwaltung ist seit Jahren dabei, einen Grüngürtel um Danzig zu legen, der von der Niederen Front bis nach Ropot reicht. Der Anfang ist schon vor Jahren mit dem Wilschberg gemacht worden. Es fehlt aber immer noch die Verbindung zwischen Danzig und den Vangahner Wäldern und dann weiter bis Oliva.

Darüber referierte gestern abend in einer Versammlung des Vangahner Bezirksvereins der Oberrentenungs- und Forstrat M. D. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß es bereits gelungen ist, eine Waldverbindung zu schaffen, die vom Ostwaer Tor ausgehend, über die Wilschberge, die Döbberke bis zur Blindenanstalt führt und in den Rastentaler Wald einmündet. Umfangreiche Aufforstungsarbeiten sind hier seit Anfang März im Gange. Insgesamt sind hier 21 250 Korymben, meist Kambolien, zur Verwendung gekommen. Der Hübelweg vom Rastental bis zum Rastental ist ebenfalls schon angelegt. Man rechnet damit, den Weg zu ebensolcher Deffektivität zu übergeben.

Ganz große Aufforstungsarbeiten sind zwischen Brentau und den Olivaer Wäldern geleistet worden. Hier ist in verhältnismäßig kurzer Zeit und mit geringen Mitteln ein großer neuer Wald entstanden. Noch zu lösen ist die Befestigung von den Vangahner Wäldern bis Oliva. Auch der ist bereits vorgezeichnet, so daß man in gar nicht allzu ferner Zeit

von Danzig bis Ropot auf Waldwegen

wird gelangen können. Auf diesem Wege, bei Brentau, liegt noch der Zentralfriedhof, der mit seiner geschickten Anlage und seinen umfangreichen Aufforstungen jetzt schon eine Lebenswürdigkeit ist.

Neben diesem großzügigen Ausbau des Danziger Grüngürtels, der die früheren Reitungsgraben an der Niederen Front und hinter der Gewerkschaft einschließt, sind großartige parkähnliche Grünanlagen um Danzig geplant, insbesondere am Wilschberg und Starrenwall. Vorgezeichnet ist auch, Waldstücke im freien Gelände bei Schellmühl, Saipke, Brösten, Wietlan, Oliva und Ropot einzupflanzen.

Das erfreuliche dabei ist, daß alle diese Anlagen nicht nur geplant sind, sondern, wie beim Grüngürtel, zum größten Teil schon vollendet sind, so daß diese großzügigen Aufforstungen eine nicht geringe Ueberraschung für die Danziger Bevölkerung sind. Die Mittel zu diesen Aufforstungen sind, wie der ebenfalls anwesende Bauingenieur Dr. K. Hoff mitteilte, aus dem Hauptenergieertrag entnommen worden.

Am weiteren Verlauf der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, 500 Gulden für die Erhöhung der R. K. B. G. S. Höhe zur Verfügung zu stellen und ein Balkonwerk zu bauen in Langfuhr durchzuführen.

Nach wieder fraktionslos. Auf das von uns mitgeteilte Schreiben des Abgeordneten Rahn hat ihm die Zeitung der Volkspartei erwidert, daß sie seine Weigerung, den Anschluß an die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte mitzumachen, als ein Anzeichen aus der Fraktionsgruppe der Volkspartei betrachtet. Damit ist der Abg. Rahn wieder einmal fraktionslos geworden.

"Situations" kommt von Danzig. Morgen wird der frühere dänische Dampfer "Situations" zum erstenmal unter polnischer Flagge fahren. Der Dampfer "Situations" ist ein polnisches Schiff, das von der "Societate" in Danzig gebaut wurde.

## Das neue Heim für die Kriegsblinden

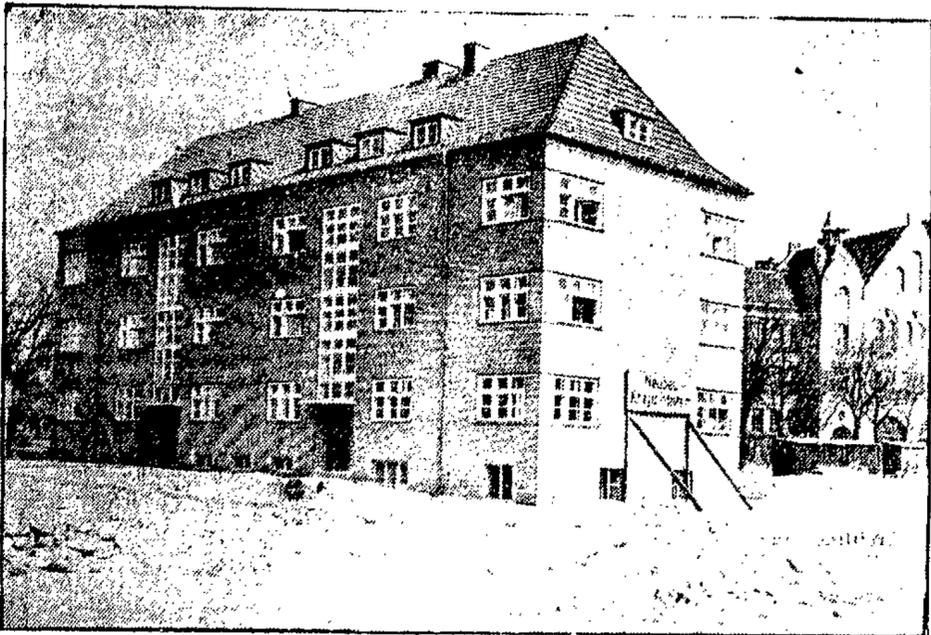
Vom Kriegsblindenbund übernommen — Die Entstehung des Baues

Das Kriegsblindenheim am Langfuhrweg in Gegend der Wilschberge in Danzig, das seit dem August vorigen Jahres sich im Bau befindet, wurde am Sonnabend vom Kriegsblindenbund übernommen und damit seiner Bestimmung zugeführt. Der Neubau dieses Hauses war erforderlich, weil der Senat das Blindenburghaus auf dem Gelände der Blindenanstalt in Langfuhr für andere Zwecke benutzen wollte und weil bis auf geringe Ausnahmen die Kriegsblinden sich verheiratet hatten und abgeschlossene Wohnungen brauchten.

Der Neubau ist nach den Plänen des bekannten Danziger Architekten H. Helesfeldt und seines Mitarbeiters, Regierungsbaumeister a. D. Heibingfeldt, errichtet. Er enthält: acht Dreizimmerwohnungen von 70 bis 80 Quadratmeter Wohnfläche. Außerdem enthält der Bau einen Gemeinschaftsraum, eine Wäschekammer mit Lagerraum, Kuchenzimmer und Nebenraum, ferner noch Wohnräume für die Bewirtschafter des Gebäudes. Das Gelände von ca. 1000 Quadratmeter hat der Senat zu Erbbaurecht vergeben.

Die Baukosten beziffern sich insgesamt auf ca. 140 000 Gulden. Die Antiegebeiträge, die an die Stadtgemeinde zu zahlen sind, belaufen sich auf rund 7100 Gulden, während die Anstaltskosten an die Leitungsrunde rund 550 Gulden betragen.

Der Bau ist als Ziegelbau ausgeführt mit nach außen bündig gesetzten Fenstern. In seinem Inneren wird im Verhältnis entsprechend einfach gehalten; es wurde aber zur einfachen Bewirtschaftung Wert auf moderne Betriebsmittel gelegt, so wurden Warmwasserbereitungen für die



Wälder und Mäthen an die Etagenheizungen angegliedert und an Stelle der sonst üblichen Adelherde wurden von der Stadt, Gasanstalt Astoria-Gasherde eingebaut.

Die Finanzierung wurde bewirkt durch eine erste Hypothek der Landesversicherungsanstalt für Angestellte, eine zweite Hypothek von privater Seite, eine Baubankhypothek des Senats und zinsfreie und verzinsliche Gelder der Hauptfürsorgestelle und der Deutschen Kreditgemeinschaft (Berlin). Die Mieten werden sich leider wegen der hohen Aufzinskosten und Erbbauszinsen trotz günstiger Baupreise und Hypothekenzinsen nicht merklich niedriger stellen als bei den anderen Siedlungshäusern, trotzdem gerade die Kriegsblinden eine auch wirtschaftliche Erleichterung ihres schweren Loses sicherlich verdient haben.

### Die Polizei und der 1. Mai

Unsere Polizei scheint für den 1. Mai „schreckliche“ Dinge zu erwarten. So übermittelt sie heute der Presse folgende Mitteilungen:

„Am 1. Mai finden wie alljährlich Umzüge in größerem Maßstab statt, und zwar der Umzug der Freien Gewerkschaften und der Umzug der kommunistischen Partei. Gegen jeden Versuch einer Störung sowohl dieser erlaubten Umzüge wie schließlich der öffentlichen Ordnung und Sicherheit werden die staatlichen Machtmittel mit allem Nachdruck eingesetzt werden. Die Schutzpolizei befindet sich am 1. Mai in voller Bereitschaft. Dem Publikum wird dringend empfohlen, allen Anordnungen der Polizeibeamten Folge zu leisten.“

Man weiß nicht recht zur Veranschaulichung, welche Kreise dieser Mitteilungen eigentlich dienen soll. Einerseits hat es den Anschein, als wenn die Polizei befragt sein will, die Mähdemonstrationen zu schützen, andererseits aber auch das Bürgertum zu „beruhigen“. Immerhin muß die eigenartige Formulierung dieser Mahnung den Anschein erwecken, als wenn der 1. Mai für Danzig Ereignisse schlimmster Art befürchten läßt. Warum gerade die Polizei sich veranlaßt fühlt, erst unübliche Anordnungen in die Bevölkerung hineinzutragen, bleibt uns unerfindlich.

### Beim Schließen der Ladeluken zwei Behen abgequetscht

Unfall eines polnischen Matrosen im Hafen

Gestern abend gegen 10.10 Uhr wurde der Polizeiwache Kaiserhafen ein Unglücksfall auf dem polnischen Dampfer „Nobur III“ gemeldet. Ein Polizeibeamter stellte fest, daß dem polnischen Matrosen Stefan Pieranniki zwei Behen am rechten Fuß abgequetscht waren. P. zog sich diese Verletzung beim Schließen der Ladeluken durch einen herabfallenden Eisenträger zu. Der Steuermann legte dem Verletzten ein Verband an und sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus.

### Sie verstand das nicht

Frau Marie hat in ihrem Leben schlechte und gute Zeiten gesehen. Zweifellos waren die schlechten nach Jahren und die guten nach Tagen — aber man hat sich so durchgebracht. Einmal, als wieder einmal die guten Tage an der Reihe waren — der Mann hatte nach langer Arbeitslosigkeit eine lohnende Beschäftigung gefunden — sagte ihr Mann: „Marie, da steht doch unser großes Vorderzimmer immer so leer. Wenn das nicht wäre, hätten wir uns schon oft helfen können und es vermieten. In das leere Zimmer zieht doch niemand ein. Jetzt habe ich doch schließlich Arbeit — es wird ja auch so bleiben — da könntest du vielleicht ein paar Möbel kaufen, das heißt doch ein wenig an die Zukunft denken. Bezahlen werden wir es denn schon können.“

Große Gedanken machte sich Frau Marie nicht — sie ging hin und kaufte eine Einrichtung für das Zimmer im Gesamtwert von 150 Gulden. Das war keine große Summe, wenn der Mann die Arbeit behalten hätte. Leider kam es aber wieder einmal anders und so wurden auf die 150 Gulden nur 35 Gulden angezahlt. Später erlangte Frau Marie und ihrem Mann dann noch schlechter — und als die Not am größten, da verkaufte Frau Marie die neuen Möbel kurzerhand an Privatpersonen und von dem Geld lebte man.

Denke steht Frau Marie nun wegen Unterschlagung vor dem Einzelrichter. Vielleicht hätte man einst gegen ihren Mann verhandelt, der ihr so alles gelohnt hat, was sie tun sollte. Aber erkennen hat sie die Geschichte allein getätigt, auf ihren Namen und außerdem hat sich der Mann von ihr getrennt. Kein Paat, kein Streit, aber er lebt in Hamburg und verdient dort seinen Lebensunterhalt, etwas bleibt ihm auch für die Familie in Danzig hin und wieder übrig.

Frau Marie weiß gar nicht recht, was sie getan hat. Sie sagt: „Das ist doch selbstverständlich, wenn ich erst wieder Geld haben oder verdienen werde, werde ich doch alles bezahlen.“ Das darf ein Gericht aber nicht berücksichtigen, und so wird Frau Marie zu 200 Gulden Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Wo wird sie sich die 200 Gulden borgen?

# Aus aller Welt

## Es war ein grauenvoller Anblick

Der Absturz des Luftakrobaten Hundertmark

Ueber das grauenhafte Unheil auf dem Düsseldorf-Flugplatz Koblenz, bei dem der Flugakrobat Willi Hundertmark zu Tode kam, meldet die „W. Z.“ noch folgende Einzelheiten: Die Hauptnummer seiner Vorstellungen sollte das Umsteigen von einem fliegenden Flugzeug in das andere sein. Die Ausführung ist so gedacht, daß zwei Flugzeuge gleicher Art nebeneinander fliegen, und wenn das eine genau über dem anderen steht, der Akrobat das Ende eines vom oberen Flugzeug herunterhängenden Seiles, das weiter oben in eine Strickleiter übergeht, ergreift. Das obere Flugzeug, unter dessen Fahrgestell die Strickleiter befestigt war, wurde vom Flugzeugführer Volz gesteuert, der noch einen Vormonteur an Bord hatte, um Hundertmark beim Einsteigen in die andere Maschine behilflich zu sein.

Das zweite Flugzeug, in dem sich Hundertmark befand, wurde von dem Chefpiloten Vesche gesteuert. Er sollte die Aufgabe, die andere Maschine von unten anzugleiten, während der auf dem Stumpf stehende Hundertmark versuchen mußte, die Strickleiter des etwa 6 Meter über ihm fliegenden Flugzeuges zu ergreifen.

Beim zweiten Anflug der von Vesche geführten gesteuerten Maschine konnte Hundertmark die Strickleiter erfassen und seinen Karabinerhaken einhängen.

Es gelang ihm jedoch nicht, sich hochzuarbeiten. Die Luftpolizei gab dem Flieger mit der Marmosette Landeverbot. Der Pilot zog dann mit der Maschine niedrig über den Platz. Ein offenes Polizeiauto fuhr herbei, um zu versuchen, den hilflos in der Luft hängenden beim Untersinken der Maschine in den Wagen zu ziehen und das Seil zu durchschneiden. Der Versuch gelang jedoch nicht. Hundertmark wurde über den Boden geschleift und schlug mehrmals hart auf.

Da startete das zweite Flugzeug wieder, um einen letzten Versuch zu unternehmen. Hundertmark in die Maschine zu holen. Das Seil des Karabinerhakens war jedoch Hundertmark so unter die Nase gerutscht, daß es ihm Schulter und Arm zurückpreßte, so daß er vollständig hilflos war. Vergeblich waren auch die Anstrengungen des Vormonteurs, Hundertmark mit der Strickleiter in die Maschine zu ziehen. Durchbare 20 Minuten waren verstrichen. Hundertmark, vom Ausschlagen völlig erschöpft, schien ohnmächtig in seiner Schlinge zu hängen. Letzte verzweifelte Versuche wurden unternommen, den Akrobaten im Sprungnetz zu bergen; aber auch die waren vergeblich.

Als einziger Weg blieb noch das Absinken auf den Boden. So vorsichtig und langsam, wie es nur eben ging, brachte Volz seine Maschine auf den Boden, sein und des Vormonteurs Leben für die letzte Hoffnung auf Rettung einsetzend. Hundertmark wurde geschleift. Das Sanitätsauto brachte den schwerverletzten Mann in die nahegelegene Privatklinik Gölzheim. Hier ist der Artist mit schweren Schulter- und Schädelverletzungen eine Stunde nach seiner Entlieferung gestorben.

## Mit Schlagring gegen eine Gastwirtschaft

Am Montagabend überfielen sechs mit Schlagringen und Gummitüppeln bewaffnete Männer eine Gastwirtschaft in Berlin-Neukölln. Die Barischen drangen unter Hohn und Lärm in die Gastwirtschaft ein und zerstückelten zahlreiche Stühle und Tische. Als der Geschäftsführer sie aufforderte, das Lokal zu verlassen, wurde er tödlich angegriffen und so schwer verletzt, daß er zu einer Rettungsjahre gebracht werden mußte. Ein Kellner, der das Uebelverhaltenskommando alarmieren wollte, wurde von einem Durcheinander mit der Pistole bedroht. Dann flüchteten die Täter aus dem Lokal und entkamen mit einer Autodrochse, die sie bereits zur Flucht benutzt hatten.

Es ist noch ungewiß, ob es sich um einen Raubakt oder um ein politisches Attentat handelt.

## In der Sahara verschollen

Das Schicksal der französischen Fliegerexpedition

In Südalgerien wurden von einer französischen Kamel-Patrouille die Reste der seit acht Tagen vermissten Fliegerexpedition nach Zentralafrika aufgefunden. Das Flugzeug muß aus ziemlich großer Höhe abgestürzt sein, da es vollständig zertrümmert aufgefunden wurde. Von den drei Piloten fand man unter den Trümmern des Apparates nur noch einen, den Flieger Goulette, in schwer verletztem Zustande, während die beiden anderen spurlos verschwunden sind. Da Goulette das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat und deshalb eine Auskunft über das Schicksal seiner Gefährten bisher nicht geben konnte, vermutet man, daß diese sich zu früh aufgemacht haben, um für ihren verletzten Kameraden Hilfe herbeizuholen.

## Danit auf der Pacific Untergrundbahn

In einem Tunnel der Pariser Nord-Süd-Bahn riefen auf der Kurve ein fahrender und ein haltender Untergrundbahnzug bei einer Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometer



zusammen. Ein Wagen wurde fast völlig zertrümmert und etwa 100 Reisende verletzt, von denen 15 zwischen Leben und Tod schweben. — Unser Bild zeigt den schwer beschädigten Bahnwagen.

## 21 000 Mark für Dujardin

Für neun Jahre Zuchthaus

Dem Hüllsengard Dujardin, der wegen eines angeblich von ihm begangenen Mordes zu Unrecht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt und im Wiedererfassungverfahren rehabilitiert worden ist, wurde eine Entschädigung von 21 000 Mark ausbezahlt. Außerdem ist Dujardin unter einem anderen Namen bei der Kriminalpolizei einer westdeutschen Stadt angestellt worden. Der nunmehr Rehabilitierte verbrachte nun Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Schießunfall auf Kreuzer „Karlruhe“. Am 25. April wurde bei einem Versuchschießen auf Kreuzer „Karlruhe“ das Einrohr einer 15-Zentimeter-Ranone beschädigt. Einrohr und Rohre geringen Durchmessers, die bei Schießübungen aus Gründen der Munitions- und Kostenersparnis in das eigentliche Geschützrohr eingesteckt werden. Von der Geschützbedienung wurden einige Leute durch kleine Metallsplitter leicht verletzt. Ernstere Verwundungen sind nicht vorgekommen.

## Mit 300 Passagieren untergegangen

Furchtbare Schiffskatastrophe eines indischen Raddampfers

Während eines Sturms sank auf dem Fluße Ramuna in Ostbengalen der Dampfer „Gondar“. Von 300 Passagieren, die sich an Bord befanden, sind bisher nur 20 als gerettet gemeldet.

## Wieder ein Stielower Brandstifter verhaftet

Er wollte einmal brennen sehen

Im Dorfe Stielow bei Kollbus, das vor einigen Monaten von zahlreichen auf Brandstiftung zurückzuführenden Bränden heimgejagt wurde, brach in der Nacht zum Sonntag wieder ein Brand aus. Die Scheune des Bahnarbeiters Friedrich Lehmann ging gegen 2 Uhr in Flammen auf. Ein Bewohner des zur Scheune gehörenden Mietshauses, der von einer Hochzeitfeier nach Hause gekommen war, wurde durch das Wellen des Hochwindes auf einen Mann aufmerksam, der nacheinander drei brennende Streichhölzer durch die Lücken in die Scheune warf. Er verfolgte den Täter, mußte die Verfolgung aber aufgeben, um die Feuerwehre zu alarmieren.

Am Sonntagvormittag gelang es der Landjägerrei auf Grund der abgegebenen Personalbeschreibung den Brandstifter in der Person des 30jährigen ledigen Gelegenheitsarbeiters Friedrich Merckens zu ermitteln, der dem Untersuchungsamt in Kollbus zugeführt wurde. Bei seiner Verhaftung gab er die Brandstiftung zu und äußerte u. a., daß er „es öfter mal brennen sehen müßte“. Merckens stand schon seit längerer Zeit in dem Verdacht, mehrere Brände angelegt zu haben und besand sich auch bereits einmal in Untersuchungshaft, mußte aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden. Es scheint sich bei ihm um einen geistig nicht normalen Menschen zu handeln, dem wahrscheinlich eine Anzahl Brandstiftungen der letzten Zeit in Stielow zur Last fallen.

## In der Garage verbrannt

In dem Dorfe Koberwitz bei Breslau fanden auf lautes Schreien herbeigeeilte Leute im Schacht einer Autogarage den Autokoffer Gröschner in Flammen vor. Die Reparaturarbeiten unter dem Wagen hatten sich die im Schacht angesammelten Gase entzündet. Die mit Del getränkten Arbeitshelme des Gröschner brannten sofort herunter, und als man Gröschner nach dem Rischen der Flammen aus dem Schacht hervorholte, war er bereits am ganzen Körper und im Gesicht teilweise verkohlt. Die Augen waren bereits verbrannt. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Der Betrug am Reichenschildungsamt. Der in die Affäre des Betrugs am Reichenschildungsamt verwickelte Berliner Rechtsanwalt Dr. Haver, dem auch die Unterschlagung von Mandantengeldern vorgeworfen wird, soll, wie in einem Haftprüfungsstermin entschieden wurde, gegen Stellung einer Kaution von 20 000 Mark auf freien Fuß gesetzt werden.



Programm am Mittwoch

8.30-9.00: Turnstunde für die Hausfrau; Divl.-Gymnastiklehrerin Klara Bolze. — 9.10: Schulfunkstunde. Mademoiselle De Sage liest aus französischen Schulfertigen für die Oberstufe. — 10.15: Schulfunkstunde. Musik auf der Straße. Lehrer Berner. Westfälische Danzig-Rangh. — 11.15: Landwirtschafsfunk. Die neuzeitliche Silofutterbereitung; Dr. Gildbrandt. — 11.40: Schulfunkstunde. — 12.15-12.45: Mittagskonzert. — 13.00: Kinderfunk. Mit der Märchenmutter am weißen Meer. — 16: Elternfunk. Unser Kind wendet. Gespräch mit einer Mutter; Bruno Schaar. — 16.30-17.40: Uebertragung aus Leipzig. Nachmittagskonzert, ausserhalb von der Deutschen-Ravalle. Wien. — 17.45: Pesti Klugmaner. — 17.40: Plauerer über Funkliteratur; Willy Schulz. — 18.15: Kammermusik. — 18.30: Schulfunkstunde. Die neue Städteverwaltung. Stadtkammerer Dr. Lehmann. — 19.20: Neues aus aller Welt. — 19.30: Nichtiges Unterhaltungsstunde; Studierklub. — 19.45: Musik. — 20.05: Sinfonie des Verkehrs (Glocken). — Automobill. — Flugzeug. — Luftschiff. — Oceanische. — Verkehrsmittel der Großstadt. — Telefon. — Radio. — Radio. — Kammermusik. — Sprecher: Dr. Erich Fortner. Sprecherin: Maria Torregga. — 21.05: Aus Doretten von Franz Lehár. (Zum 60. Geburtstag des Komponisten). Großes Kunstschiff. Dirigent: Karl Gruber. — 22.20: Wetterdienst. Pressenachrichten. Sportberichte. — 22.30-1. Uebertragung aus Hamburg. Die Waldburgnacht vom Bergenzplatz und der Hohltrappe im Haag.

# Eine Frau allein

Mein Lebensroman / Von Agnes Smedley

(Aus dem Englischen übersetzt von Julian Gumperz.)  
(Copyright 1929, by Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.)

14. Fortsetzung.

Die Wasser stiegen immer weiter, und als die Morgendämmerung kam, suchten Mutter und Helen von der Veranda aus die verschwommenen Umrisse unseres Zeltes, das halb schon vom Wasser verschlungen war. Die Maschine ist verdorben und die Federbetten,“ erzählten sie einander mit Stimmen, die dunkel und schwer von Verzweiflung waren. „Charles, Charles, es wird fortgerissen.“ Wir ließen alle an den Rand der Veranda. Auf dem wogenden Wasser war unendlich das Zelt zu sehen, das von einer Seite zur anderen schwankte, halb herumgedreht wurde und langsam davonjagte. Die Holzpfähle und die Planken, auf denen es festgenagelt war, hielten es senkrecht. In den Weiden verdingte sich für einen Augenblick, trieb dann weiter, verdingte sich wieder, drehte sich einige Male um sich selbst und segelte dann fort. Meine Mutter sah verzweifelt zu, bis es endlich nicht mehr zu sehen war. „Alles, was wir in der Welt hatten, ist hin... meine Federbetten, die Maschine, die Uhr, Delens Kleider, nichts bleibt uns außer den Kleidern, die wir anhaben.“

Mein Vater legte seinen Arm um ihre Schulter. „Stell dich nicht so an, Sarah, ich werde's am Morgen in den Weiden wieder lassen.“ Doch seine Stimme war schwer vor Hoffnungslosigkeit und Trauer. Regungslos lehnte sie sich an ihn. Seine Tränen kamen, denn sie hatte schon lange die Fähigkeit zu weinen verloren.

Der Morgen zog hell herauf, und die Frau erschien in ihrer Haustür und lächelte uns an, die wir irrtelnd auf der Veranda hockten. Die Klut sei schnell im Abnehmen begriffen, verkündete sie. Gott habe sein Erbarmen bewiesen und ihr Gebet erhört.

Nachdem unser Zelt von der Flut davongetragen war, unterzeichnete mein Vater einen Vertrag mit einem Bergwerksbesitzer, wonach er für diesen Kohle zu liefern hatte. Die Grube lag weit oben in den Bergen und die Kohle mußte aus einem dunklen Canyon herausgeholt werden. Oft, wenn ich dabei an seiner Seite saß, erzählte er mir

Geschichten. Jene große Steinmulde hier oben am Canyon sei eine alte Begräbnisstätte der Indianer, die hier einander eine heilige Schlacht geliefert hätten.

„Aus dem Canyon kamen sie herauf, manche nackt und manche mit Tüchern und Fellen bedeckt, und manche auf dem Rücken ihrer Pferde, wo sie sich mit den Händen an den Mähnen festhielten. Hier riefen sie aufeinander und kämpften und kämpften, bis nicht ein einziger mehr am Leben war, um davon erzählen zu können.“

Wer ihm die Geschichte erzählt hatte, wenn niemand übrig blieb, berichtete er nicht. Es machte auch nichts, denn für ihn wie für mich waren Vorstellungen so wirklich wie Bäume und Steine. Für ihn waren die ausländischen Bergarbeiter, die in dem Canyon arbeiteten und in unserm Haus wohnten, von ferner und bunter Romantik umweht. Ihre fremde Sprache verbergte Abenteuer und seltsame Erlebnisse. Die dunklen Wälder auf den fernen Berggipfeln zogen ihn mit ihren Geheimnissen unwiderstehlich an. — Berglöwen und Wildkaten schlichen sich dort durch die Nacht, und die Erde frönte Wildheit aus. Unser Haus, dessen Wände einen Meter stark waren wie bei allen mexikanischen und indianischen Häusern, bedeutete ihm eine Feste gegen Angriff und gegen schleichende, weißköpfige Tiere der Nacht.

Für meine Mutter war die Steinmulde oben am Canyon nichts anderes als ein Schlupfwinkel von Klapperjagden; warum die Steine dort angehäuft waren, wußte sie auch nicht zu erklären, — es lag nicht in ihrer Natur, sich allerhand Sachen auszumalen. Für sie stellten die ausländischen Bergarbeiter nichts als Männer dar, die Käufe hatten und sie daher umgeben, jedem von uns ein Säckchen mit Insektenpulver zum den Hals zu hängen. Läuse lieben Insektenpulver nicht... Die dunklen Wälder oben in den Bergen erinnerten nur daran, daß wir weit von dem Städtchen entfernt lebten, wo wir Kinder schon längst hätten zur Schule gehen sollen. Trotz dieser ihrer Nüchternheit braunte in ihren Augen oft eine geheime Sehnsucht, vielleicht magte sie es nur nicht, die Wälder und die dunklen Wälder anzuschauen oder die reißenden Beeren an den Berggipfeln... Arbeiter können es sich nicht leisten, ihre Augen von der Erde zu erheben.

Sie schien nur für den Augenblick zu leben, da der Bergwerksbesitzer aus der Stadt kommen und abrechnen würde, so daß wir Geld genug hätten, um nach Trinidad zurückzukehren.

Im November kam der Bergwerksbesitzer zu uns. Ein kleiner Mann mit einem schwarzen Schnurrbart und einem breitrandigen Hut. Meine Mutter kochte und badete und war unerbittlich aufgeregt. Solche Herrlichkeiten hatte es bei uns seit Jahren nicht mehr gegeben. „Nu, Mr. Turner, nehme

Se mal Platz und langen Sie or'nlich zu,“ sagte sie stolz zu ihm. Mr. Turner legte seinen breitrandigen Hut ab und setzte sich. Er sah allein, wir sahen zu. Der Vater sprach mit ihm vom anderen Ende des Tisches aus, während die Mutter bediente und ihn aufforderte, mehr zu essen. Wir Kinder hockten an der Wand und schauten jedem Bissen nach, den er zum Munde führte. So viel war es nicht, daß alle an dem Essen hätten teilnehmen können. Was wir zu sehen bekamen, waren nur Speck und Bohnen... immer nur Speck und Bohnen.

Abends, als ich vom Spiel nach Hause zurückkehrte und an der Türe stehen blieb, hörte ich meinen Vater schreien: „An meine Frau hat geschuftet wie'n Pferd, um jetzt Krieg'n mit mir nach mal joviez um'n Hund zu kaufen?“ Die höfliche Stimme von Mr. Turner erwiderte:

„Sehen Sie sich den Vertrag an, Mr. Smedley, sehen Sie sich den Vertrag an!“

Dann wieder die Stimme meines Vaters: „Seit Mai hab ich gearbeitet, Mensch, um meine eignen Pferde um Wagen gehabt um vom frühen Morgen bis in die späte Nacht mich geschunden.“

Wieder die ruhige, sanfte Stimme des zufriedenen kleinen Mannes: „Es scheint, Sie können sich ganz gutes Essen leisten, Mr. Smedley... Sie verhungern doch nicht!“

„Wir essen nie solche Sachen, Herr, nur für Sie habe ich es gemacht,“ meinte meine Mutter.

Mr. Turner hatte schon viel wütende Männer und weinende Frauen gesehen... Männer und Frauen, die sich in den juristischen Schlingen der Verträge, die sie unterzeichneten, nicht durchkämpfen konnten. Er besaß viele kleine Gruben am Fuße der Berge. Meiner Mutter erwiderte er, gerade als ob sie ein Stück Holz sei:

„Ich bestehe ja nur auf unserm Vertrag, Mrs. Smedley... Hier sehen Sie die Unterchrift Ihres Mannes.“ Die Unterchrift bestand aus einem Gefirbel, denn mein Vater konnte nicht schreiben. Als der seine eigenen, unbeholfenen Bleistiftstriche erblickte, die auf dem gedruckten Formular wie eine Verhöhnung seiner Unwissenheit und Schullosigkeit wirkten, schien irgend etwas bei ihm in die Brüche zu gehen. „Verdammt Scheißkerl... Wir soll'n uns also schinden, damit Sie für Ihre Frau lebende Kleider kaufen um Ihre Kinder in die höhere Schule schicken können. Ich hab auch 'ne Frau um fünf Bören. Sehn Sie sich die Frau an... Dreißig ist sie, um wie fuffzig sieht sie aus. Um Sie komm'n hierher, Mensch, um bring'n 'n Stück Papier mit. Ich hab mich auf Ihr Wort verlassen... Bei uns is eines Mannes Wort seine Ehre um dazu brauch er kein Papier um... Sie sit also je einer um woll'n mich beistehen um Frau um Kindern ihr Brot wegheh'n, Sie...“

(Fortsetzung folgt)

Das Martyrium junger Menschen

Zuchthaus in der Fürsorgeanstalt

Drei ehemalige Rickling-Erzieher vor Gericht — Grauensvolle Berichte von Zöglingen

Seit einigen Tagen rollt vor dem Schöffengericht in Neumünster ein schreckliches Fürsorge-Martyrium ab. Drei ehemalige „Erzieher“ der Fürsorge-Anstalt Rickling, Probina Schlegel, Holstein, verantworten sich wegen Körperverletzung. Man sollte es kaum für glaubhaft halten, daß zu einer Zeit, wo selbst von moderner Anstaltsverwaltung gesprochen und selbst ein humaner Strafvollzug in die Wege geleitet wird, in dieser Erziehungsanstalt bis 1928 derartige Zustände herrschen konnten. Es soll sofort vorweggenommen werden: mit den Ricklinger Erziehungsanstalten ist endgültig aufgeräumt worden. Ein absolut modern eingestellter Pädagoge ist mit dem gänzlich Neuaufbau des Anstaltslebens betraut.

Alle drei Angeklagten — ihre Namen sind Zimbars, Christoffer und Lemde — waren von der Inneren Mission auf ein einfaches Gehalt hin, ohne jegliche Nachprüfung ihrer pädagogischen Fähigkeiten, als Hilfslehrer angestellt worden. Alle drei besaßen Volksschulbildung und einige Kenntnisse in der Landwirtschaft. Zimbars wurde bereits nach einem halben Jahr Leiter des „festen“ Hauses, genannt die „Falkenburg“. Ihm unterstanden vier Erzieher, je zwei in jeder „Familie“, von je 15 Zöglingen.

Der eigentliche Vorgesetzte Zimbars war der Hausvater des Hauses „Falkenhof“ mit 60 Jungen; zur Anstalt gehörte noch ein Waisenhaus mit 80 Zöglingen. Die Aufsicht lag dem Seelfürger der jungen Leute, dem Pfarrer Vogt, ob, die Hauptleitung in den Händen des Pfarrers Weik. In der „Falkenburg“ herrschte aber in Wirklichkeit uneingeschränkt Zimbars und eine Zeitlang der Hilfslehrer Christoffer.

Diese „Falkenburg“, von den Jungen einfach „Burg“ genannt, war ein regelrechtes Gefängnis, mit Zellen, hohen kleinen Fenstern, ohne Gemeinshafträume. Hierher kamen die sogenannten „schwer erziehbaren“ Jungen, die aus der Anstalt entwichen waren, oder bei der Arbeit gesprochen hatten, oder sich sonst irgendwelche Verfehlungen hatten an schulden kommen lassen.

Sie blieben hier je nachdem, einige Tage, oder viele Monate.

In der „Burg“ herrschte ein richtiges Zuchthausregiment; die Neuanfänger wurden von den Erziehern nicht selten mit einer Tracht Prügel empfangen — den Heiligen Geist nannten dies die Jungen. Mit Stockschlägen wurden sie „treinert“, bis sie sich an die Anstaltsgepflogenheiten gewöhnt hatten; Schläge erhielten sie, wenn sie während der Arbeit oder des Essens sprachen; mit dem Stock wurden sie, ähnlich den Negern in den Plantagen Südamerikas, bei der Arbeit angetrieben. Schläge waren gewissermaßen das tägliche Brot; um so schlechter die Kost. Um so mehr wurde dafür gebietet. Schimpfworte wie Schweinehund, Dumy, Wanner waren an der Tagesordnung.

Die Schläge wurden kahl geschoren wie einstmal im Zuchthaus. Ein Beschwerderecht gab's überhaupt nicht.

Die Briefe der Jungen wurden zensuriert. Als ein Zögling sich eines Tages beim Pastor Vogt beschwerte, er sei mit der eisernen Spitze eines Stodes geschlagen worden, meinte dieser, es sei eben kein anderer da gewesen.

Lassen wir aber die ehemaligen Fürsorgezöglinge selbst sprechen. Ihre Schilderungen, bald von innerer Erregung, bald von verblüffender Ruhe, ließen im Gerichtssaal ein aronenhaftes Bild entstehen. Da sagte z. B. ein 24jähriger Melder: Ich bin auf die Burg gekommen, weil ich einen Kameraden, der vom Bruder Steffen — die Erzieher wurden nämlich „Bruder“ genannt — mißhandelt wurde, zur Hilfe geeilt war. Als ich bei meiner Ankunft in der Burg nicht schnell genug die Haken zusammenschlug, erhielt ich vom Erzieher Wulf eine Ohrfeige, und als ich später nicht schnell genug in Reih und Glied trat, vom Christoffer mit dem Hautstock aufs Gesicht. Als ich, an die Ordnung des Hauses noch ungewöhnt, mich zum Essen verspätete, mußte ich im Zimmer einen Dauerlauf machen, und später gab es immerfort Schläge, wegen Sprechen bei der Arbeit oder beim Essen, wegen zu leisen Sprechens während der 20 Minuten, wo das Sprechen gestattet war um. War der Erzieher auf dem Felde besonders schlecht gelaunt, so durfte man z. B. beim Kartoffelsammeln überhaupt nicht hochkommen, ja selbst nicht die Beine ausstrecken, so hagelte es sofort Stockschläge.

Ein anderer ehemaliger Fürsorgezögling, von den Angeklagten ebenso gut bekannt wie der vorherige: Ich kam auf die Burg, weil ich mehrmals ausgerückt war. Da ich nicht wußte, in welche Abteilung ich gehörte, ging ich von einer zur anderen und erhielt in jeder einen „Box“. Wenn während des Essens gesprochen wurde, schlug Christoffer, einerlei wohin, auch auf den Kopf. Um aus der Burg wegzukommen, habe ich eine Nähnadel heruntergeschluckt.

Ein dritter Zögling:

Als ich eines Tages wegen der Mißhandlungen beim Kartoffelsammeln anstücken wollte, wurde ich von Aufsehern und dem Hunde zurückgeholt und vom Erzieher Zimbars mit Faust und Hautstock so geschlagen, daß ich aus Nase und Mund blutete;

andern erging es ähnlich. Wenn der Tisch nicht gut genug getrocknet war, so erhielt man Schläge. Einmal hat mich Christoffer derart ins Gesicht geschlagen und an den Ohren gezerrt, daß der Erzieher Lemde mich hinterher behandeln mußte.

Der Fürsorgezögling D. war Veltuäner. Christoffer zwang ihn, im Winter bei kalter Zelle seine Matratze mit ausgestreckten Händen gegen das Fenster hochzuhalten. Ließen seine Arme vor Müdigkeit nach, so erhielt er mehrmals Fußtritte im Hintern. Besonders gern ordneten die Erzieher Fußbodenschuppen als Strafe an. D. mußte das in der ungeheizten Zelle so lange tun, bis seine Hände ganz blau waren. Einmal packte ihn Christoffer an der Kehle, daß ihm beinahe die Luft anging. Trotz einer Sehnenverrenkung mußte er bei verbundener Hand mit der anderen arbeiten.

Dem Fürsorgezögling B. wurde durch einen Schlag eine blutende Wunde zugefügt, der Fürsorgezögling F. hatte in der Absicht auszubrechen von der Arbeit im Felde ein Eisenstück mitgenommen. Es wurde den Erziehern hinterbracht; er erhielt etwa sieben wichtige Stockschläge über die Beine, mußte dann einen Dauerlauf machen und mehrmals über einen Graben springen, wobei er ins Wasser fiel.

Als er später in seiner Zelle einen Selbstmordversuch durch Erhängen unternahm — ein anderer Zögling hatte sich die Pulsadern aufgeschnitten — verabsolgt ihn Zimbars noch eine Tracht Prügel.

Auch der Fürsorgezögling V. wurde von Zimbars gegen einen Baum geworfen und geschlagen, weil er die Pferde, die nicht zehen wollten, ausgespannt hatte, ein anderer Junge, weil er wissen wollte, weshalb er eigentlich in der Burg gehalten werden sollte. I. wurde während der Feldarbeit am Ausstreuen verhindert. Am Abend bekam er Schmerzen, wurde ins Krankenhaus geschafft und mußte am Blinddarm operiert werden. Um seinen Feindern zu entgehen, verschluckte er Nadeln, Drahtstücke, zwei halbe Eieren und einen Eßlöffel.

Stockschläge und Boge wurden auch sonst von Erziehern verabsolgt. Sämtliche Jungen erklärten elumütig, daß Christoffer unter allen der Schlimmste war. Und die Angeklagten? Sie bestritten trotz Vorhaltungen des Vor-



Auch Espenlaub baut ein Raketenflugzeug

Nach den Raketenversuchen Frh von Opels hat jetzt der bekannte Flieger Espenlaub in den Flugzeugwerkstätten auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lothausen ein schwanzloses Flugzeug gebaut, das mit Raketenantrieb ausgerüstet ist. Ein Probeflug, der rund um den Flugplatz führte, fiel zur vollsten Zufriedenheit des Erfinders aus. Das Flugzeug entwickelte hierbei eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer. Zur Entzündung gebracht wurden Raketen von 6 Sekunden Brennauer und 300 Kilo Schubkraft. Das Flugzeug soll jetzt nach Wefermünde gebracht werden, wo im Wesen des bekannten Raketenkonstruktors Sander weitere Versuche unternommen werden sollen.

Schreckenstat eines Geisteskranken

Zwei Söhne erwürgt — Die Mädchen gerettet

Wie aus Renning bei Kellinghusen, in der Nähe von Hamburg, gemeldet wird, hat dort gestern früh der Landmann Otto Reiners in einem Anfall geistiger Unmachtung seine zwei Söhne im Alter von acht und zehn Jahren erwürgt. Ein 12jähriges Mädchen, das der Vater ebenfalls zu erwürgen versuchte, kam mit dem Leben davon. Es wurde dem Krankenhaus zugeführt. Eine 13jährige Tochter hatte sich während der Tat im Schlafzimmer eingeschlossen und blieb verschont. Reiners beging nach der Tat Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schob.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Triebwagen und Lastauto

Auf der eingleisigen Nebenbahnstrecke Diez-Zollhaus-Wiesbaden stieß gestern nachmittags auf einem unbewachten Uebergang zwischen Reitenbach und Michelbach ein Triebwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Triebwagen entgleiste, der Lastkraftwagen wurde fast völlig zertrümmert. Von den Fahrgästen des Triebwagens wurde niemand verletzt, dagegen haben der Führer des Lastautos und zwei Beifahrer zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Die Schuld trifft den Führer des Lastkraftwagens, der sich nicht davon überzeugt hat, ob der Uebergang frei war.

Schwerer Autobusunfall in einer Pariser Verkehrsstraße

Gestern nachmittags ereignete sich auf einer zum Bahnhof Montparnasse führenden fast belebten Verkehrsstraße ein schwerer Autobusunfall. Ein Autobus, in dem sich gegen 20 Personen befanden, stieß mit einem Lastautomobil zusammen. Von den Autobusinsassen sind nach der einen Meldung zehn, nach einer anderen 13 verletzt worden, davon einer lebensgefährlich. Die Verunglückten mußten in ein Krankenhaus geschafft werden.

Todessturz bei einem Motorradrennen

Bei dem Eröffnungsrennen des Oesterreichischen Motorradfahrerverbandes bei Baden (Wien) ist der Fahrer Julius Polzer gestürzt und so schwer verletzt worden, daß er heute früh seinen Verletzungen erliegen ist. Polzer war so unglücklich gestürzt, daß der nachfolgende Konkurrent nicht mehr ausweichen konnte und den am Boden liegenden Polzer überrollte.

Eröffnung der „Luftlinie“

In Gegenwart von Vertretern der Regierung, der ausländischen Gesandtschaften und der Presse des In- und Auslandes wurde gestern in Minabulat die Turkestan-Sibirische Eisenbahn eröffnet. Die Eisenbahnstrecke, die eine Gesamtlänge von 1442 Kilometern hat, ist 17 Monate vor Ablauf der festgesetzten Frist fertiggestellt. Die Sowjetregierung hat der Gesamtheit der beim Bau beschäftigten Arbeiter, Ingenieure und Techniker in Anerkennung der besonderen Arbeitsleistung den Rotbannerorden der Arbeit verliehen, außerdem wurden zehn Ingenieure und Arbeiter persönlich mit diesem Orden ausgezeichnet.

Einfuhrverbot für Papageien in England. Das Wohlfahrtsministerium in London hat eine Verfügung erlassen, in der unter Hinweis auf die während der letzten zwei Mo-

nenden, die Jungen in der Wette behandelt zu haben, wie diese es behaupten. Nur Zimbars gibt es mit gewissen Einschränkungen zu. Sie erklären, sich an den Jungen nur aus Notwehr vergreifen zu haben, nämlich wenn diese über sie hergefallen seien.

In der Richtigkeit der Zeugenaussagen ist nicht zu zweifeln.

Der als Sachverständiger geladene Leiter der Erziehungsanstalt Heiligenstedten äußerte sich über die Glaubwürdigkeit dieser ehemaligen Fürsorgezöglinge dahin, daß sie vielleicht das eine oder andere Übertreiben mögen, aber wohl wirklich Erlebtes zum Ausdruck bringen. Alle die jungen Menschen waren der Willkür ihrer Erzieher vollkommen ausgeliefert. Sie besaßen selbst nicht das Beschwerderecht, das einem Zuchthäuser gegeben ist. Die Erzieher, zur pädagogischen Tätigkeit vollkommen unfähig, reizten die jungen Leute zum Widerstand direkt heraus und griffen dann zu Gewalt, da sie sich nicht anders zu helfen wußten.

Wieviel wie das Urteil des Gerichts lauten mag, der Schaden, den die Ricklinger Zuchthausmethoden dem Ansehen der Fürsorgeerziehung verursacht haben, ist nicht so leicht auszumachen. Die Innere Mission, die den Ricklinger Anstalt endlich rücksichtslos ausgesperrt hat, wird hoffentlich, durch die Erziehungsreform flug geworden, endgültig mit der von ihr bisher geübten Methode, Erzieher anzuheuern, brechen. Der Ricklinger Fall beweist aber auf neue, wie sehr eine Reform der Fürsorgeerziehung und ihre Einordnung in die allgemeine Jugendwohlfahrt nottut.

L. H.

nate in England und Wales vorgekommenen zahlreichen Fälle von Papageienkrankheit die Einfuhr von Papageien und allen verwandten Vögeln nach England vom 20. Mai an verboten wird.

Die Züge mußten umkehren

Das schwere Unwetter in Schlesien  
Aus dem Kreise Löwenberg in Schlesien liegt außer der bereits veröffentlichten Meldung aus Bunzlau, die die Verheerungen in Groß-Parimannsdorf schildert, noch folgender Bericht über das schwere Unwetter vor: Auf den Feldern hat der wolkenbruchartige Gewitterregen erheblichen Schaden angerichtet. In einigen Stellen hat das von den Bergen herabströmende Wasser ganze Kartoffelschläge fortgeschwemmt und die Wege zerstört. In einem großen Teil der Gemarke Lung Neundorf-Liebhenthal wurden die Saaten durch Hagelschlag völlig vernichtet. Die Baumblüte hat ebenfalls gelitten. Aus Tschischdorf liegen ähnliche Meldungen vor.

Schlamm schaukt hat das Unwetter auch bei Rahn; in der Schlucht von Rehnhaus wälzten sich ungeheure Wassermengen abwärts nach dem Bahnhof und unterpflühten an zwei Stellen die Bahngleise. Der abends 7 Uhr bis an den Tunnel gekommene Hirschberger Personenzug konnte die unterpflühten Stellen nur in langsamster Fahrt passieren. Weitere Meldungen über schwere Gewitterschäden liegen aus der Hirschberger Gegend vor. In Petersdorf im Miesengebirge wurde ein Gespann von einem Blitzschlag getroffen. Der Reiter erlitt dabei schwere Brandwunden, während das Pferd vom Blitz erschlagen wurde. Die wolkenbruchartigen Regen verursachten an zahlreichen Stellen große Ueberschwemmungen.

Das angezweifelte Millionentestament

Noch kein amtliches Gutachten  
Zu dem Erbschaftsstreit um die Hinterlassenschaft des verstorbenen Juwelers Albert Looske erfahren wir von der Justizpressestelle in Berlin, daß von Seiten des Gerichtes bisher keine Gutachten eingefordert worden sind. Die sowohl von den Beklagten wie von der Klägerpartei eingereichten Gutachten sind daher lediglich Privatgutachten, einschließlich des von Prof. Dr. Rippe erstatteten. Dem Gericht muß anheimgestellt werden, welche Stellung es zu diesen Gutachten einnimmt und ob die Beibringung eines amtlichen Gutachtens für erforderlich angesehen werden wird.

Artistenlos

Mit seiner Frau abbestürzt  
Der im Circus Semsrott angeheuete Luftakrobat Ebertz stürzte mit seiner sich gleichfalls produzierenden Frau bei einer Vorführung in Greifenberg in Schlesien aus 12 Meter Höhe mit dem Trapez ab. Ebertz brach sich das Genick, seine Frau wurde sehr schwer verletzt.

Die ersten weiblichen Richter in der Türkei. Durch eine Verfügung des türkischen Staatspräsidenten sind zum ersten Male in der Türkei zwei Frauen zu Richtern ernannt worden.



# Die Welt der Frau

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

## Ein neuer Frauenberuf

### Als weiblicher Polizist unterwegs

Segensreiche Tätigkeit im Innen- und Außendienst — Wo der Mann fehlt am Platze ist

Die weibliche Polizei ist — mit Ausnahme von Danzig — zu einem selbstverständlichen Faktor des öffentlichen Lebens geworden. Der Frau ist hier — wie paradox es auch klingen mag — ein neues, ihrem Wesen gemähes Tätigkeitsfeld eröffnet worden. Schon als ausgebildete soziale Wohlfahrtspflegerin vermittelte sie gewissermaßen den Weg, den die Polizei im allgemeinen in Zukunft weitgehend beschreiten müssen: den Weg der Vorbeugung von Verbrechen und der Fürsorge am Bürger.

Polizeifürsorgerinnen, die letzten Endes weibliche Gefährdeten-Fürsorge darstellten, gab es in Deutschland schon früher. Stuttgart stellte als erste Stadt im Jahre 1903 eine Polizeifürsorgerin ein. Augenblicklich gibt es in Preußen, außer Frankfurt a. M. (7 Beamtinnen), noch in Königsberg, Köln, Essen, Hannover, Magdeburg, Breslau, Altona, Elberfeld, Halle, Neudamm und Berlin weibliche Polizei — im ganzen sind es 98 Beamtinnen; Steilein und Kiel sind an der Reihe. Ueber eine straff organisierte weibliche Kriminalpolizei, deren Aufgabekreis demjenigen der preussischen weiblichen Polizei entspricht, verfügt auch Hamburg; in Dresden und Baden ist sie der uniformierten angegliedert und beschränkt sich in der Hauptsache auf den Außendienst. Welches ist aber der Aufgabekreis der preussischen und Hamburger weiblichen Polizei?

#### Straftaten von Kindern und weiblichen Jugendlichen

In Berlin — um an einem Beispiel Entwicklung und Aufgabekreis der weiblichen Polizei aufzuzeigen — wurde nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die frühere Leiterin der aufgelösten Frauenhilfsstelle am Polizeipräsidium, Frä. Widling, zum ersten weiblichen Kriminalkommissar ernannt. Im Mai 1927 unterstanden ihr nur sechs Beamtinnen, im Augenblick sind es 30. Die weibliche Kriminalpolizei zerfällt in drei Dienststellen. Jede derselben umfaßt einen streng umgrenzten Aufgabekreis, sowohl in selbständiger Arbeit, als auch in Erfüllung der Aufträge anderer Kriminaldienststellen. Diese bedienen sich ihrer weiblichen Kolleginnen nach Bedarf, indem sie ihnen Vernehmungen jugendlicher Zeugen und in gewissen Fällen erwachsene weibliche Angeeschuldigte überwachen.

Auch familiäre Straftaten von Kindern und weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren, sofern Erwachsene nicht mit hineinspielen, wie solche von Anaben, die noch nicht das Alter von 16 Jahren erreicht haben, sind der weiblichen Polizei zukünftig. Die Beamtinnen sehen sich in der Regel mit dem Jugendamt in Verbindung, stellen fest, ob nicht bereits Vorgänge über den Jugendlichen vorhanden sind und eruchen, binnen acht Tagen über den Jugendlichen auf Grund der Recherche in der Häuslichkeit, bei Nachbarn, beim Lehrer, in der Fortbildungsschule usw. Bericht zukommen zu lassen. Die Sache wird in der Dienststelle selbst zu Ende geführt und dem Jugendrichter oder der Strafanstalt übergeben. Oft handelt es sich allerdings nur um geringfügige Polizeibestrafungen, die bei Kindern unter 14 Jahren ein gerichtliches Verfahren nicht nach sich ziehen. Da sind z. B. Anaben, die gern fahrende Züge als Zielscheibe benutzen, oder sich einen besonderen Spaß daraus machen, Glühbirnen zu zerknallen, oder etwa mit ihren Geschossen Freunden die Augen beschädigen und dergleichen mehr.



Gefährdete Kinder werden in Obhut genommen

Die weibliche Polizei bearbeitet auch Straftaten erwachsener Frauen, sofern diese als Geschlechtswesen in Frage kommen, oder wenn in besonderer Nähe soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind. Fälle von Abtreibung werden ihr nur selten zugewiesen, ebenso Kindesmorde rinnen, Fälle von Kuppel- und Zuhälterei — mit Ausnahme der Fälle, in denen es sich um jugendliche Mädchen handelt.

#### Kinder als Zeugen und Geschädigte

Eines der wichtigsten Betätigungsbereiche der weiblichen Polizei ist die Vernehmung von Kindern und jugendlichen Mädchen, Opfern von Eitelkeitsdelikten. Die Mütter trauen

sich besonders gern den Beamtinnen an, die es verstehen, in äußerst vorsichtiger Weise, die Kinder über das peinliche Ergebnis auszufragen. Das Befragen der Kinder gestaltet sich mitunter äußerst schwierig. Es ist nicht leicht auszuhalten, was bei den Mädchen im Entwicklungsalter Produkt überreizter Phantasie, was Wahrheit ist. Nicht selten belasten sie den Beschuldigten in ganz ungerechtfertigter Weise, insbesondere, wenn sie eine Entschuldigungsverweigerung aus dem Elternhause bedürfen. Eine entscheidende Rolle spielt bei der Beurteilung der Glaubwürdig-



Die Bahnhofsreise bei der Arbeit

keit, die Gesamtpersönlichkeit des jugendlichen Zeugen. Eingehende Recherchen durch das Jugendamt, aber mitunter auch auf eigene Faust, sind hier unabweislich. Auch die Ärztin kommt dabei ausgiebig zu Worte.

#### Polizeifreien — Mädchen auf der Straße

Der Außendienst, der in Dresden und Baden fast das einzige Tätigkeitsfeld der weiblichen Polizei bildet, stellt in Preußen und Hamburg nur einen geringen Teil innerhalb der Gesamtaufgaben dar. Die Vormittags- und Abendstreifen besuchen Kummelplätze, Bahnhöfe, Lokale, bestimmte Straßenzüge und machen Stichproben in Altsiegequartieren. Eintage

#### Vorbeugen, nicht abtreiben

## Zielen Frauen wird hier geholfen

Besuch auf einer Sexualberatungsstelle — Wie man dem § 218 aus dem Wege geht Kappen sind der sicherste Schutz

Neukölln: Häuserlabyrinth mit Hinterhöfen und Kindergehege, Quartiere der Einzimmerheime und Kellerwohnungen, Straßen, auf denen tagelange Arbeiterheere zur Arbeit marschieren... auf der Hauptstraße ein kleines Schild: Gesundheitsamt Neukölln, Eheberatungsstelle. 1923, als die Beratungsstellen durch ministeriellen Erlaß ins Leben gerufen wurden, zählte man 287 Besucher. 1929 haben sich hier schon 750 Menschen Rat und Hilfe geholt. Von Jahr zu Jahr wird die Einrichtung populärer, so daß man auch die Zahl der Sprechstunden vermehren mußte. In der Donnerstagsprechstunde ist eine Ärztin anwesend, aber merkwürdigerweise ziehen die Frauen auch in intimsten Fragen einen Arzt vor. Der Leiter der Eheberatungsstelle, Dr. Kollwitz, gibt gern über alles Aufschluß.

Die Gründe der Konsultationen haben sich geändert. Nur wenige, zirka 15 Prozent, bemühen sich hier, um ihre eigentliche Ehegültigkeit in gesundheitlicher Hinsicht feststellen zu lassen. Und die meisten von ihnen kommen erst dann, wenn es zu spät ist, nämlich nach dem Aufgebot. Weistens allerdings sind es gesunde Leute, die es ernst mit der Ehe nehmen, und Strupel wegen ihrer Gesundheit haben. Sind wirklich einmal Kranke darunter, so können wir nach dem Aufgebot nur von Kindern abraten.

„Bleibt Ihre Beratung in der reinen Theorie stehen?“ „Reineschwas! Unser Hauptgebiet ist die Schwangerschaftsverhütung. Proletarierfrauen, die das Haus voller Kinder sitzen haben, stehen uns an, sie vor weiteren Schwangerschaften zu bewahren, die weder ihre Gesundheit noch ihre wirtschaftliche Lage ertragen kann. In solchen Fällen sind wir dafür, die Frauen durch Unterbindung der Eileiter zu sterilisieren, um ihre Ehe glücklich zu machen.“

Im allgemeinen jedoch sehen wir den Frauen kostenlos Kappen ein, die sie dann alle vier Wochen bei uns erneuern lassen müssen.

„Aber ist das manchen Frauen zu viel, und durch diese Nachlässigkeit entblößen sie sich ihres Schutzes.“

## Auch die Frauen müssen

sich einsehen für den sozialen und kulturellen Fortschritt. Ihren Willen zur Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse können sie am eindrucksvollsten dadurch beweisen, daß sie

## am 1. Mai demonstrieren

Die Streife stößt auf dem Potsdamer Platz auf ein Mädchen im Alter von 16 bis 17 Jahren. Mit Theatertrieb in der Hand, erweckt sie den Eindruck, als erwarte sie jemand vor dem Café „Vaterland“. Jetzt treten aber zwei Mädelchen an sie heran. Es entwickelt sich eine verdächtige Unterhaltung. Die Kleine wird aufgefordert, mit zur Wache zu kommen. Am Einwohnernormenamt wird festgestellt, daß sie ihren Eltern entlaufen ist und seit drei Monaten vermißt wird. Anfangs hielt sie sich beim Dufel auf, dann war sie ohne Weisung. Jetzt ist sie froh, daß man sie aufgegriffen. Sie findet Aufnahme im Pflegeamt.

Eine 23jährige, Polstererin, wird in einem Lokal, in Begleitung eines zweifelhaft aussehenden Mannes angetroffen. Das junge Mädchen hat verweinte Augen. Sie hatte ein halbes Jahr bei einer „Herrschaft“ in Berlin Anstellung, fand darauf für 14 Tage eine andere, war seit zwei Wochen arbeitslos und seit vier Tagen mit dem Manne zusammen. Ihr Bruder ist Stadtverordneter. Auch dieses junge Mädchen war zutrieben, Hilfe zu finden.

Die Frühstrecke greift zwei Mädchen auf. Die eine war hier in Stellung; sie ließ ihre Schwester kommen; auch die dritte war gerade nach Berlin unterwegs. Die beiden Schwestern waren seit vielen Tagen obdachlos. Das Pflegeamt nahm sich der drei an und schickte sie heim.

Selbstverständlich entspricht der Außendienst auch Fahndungsaufgaben. Die Beamtinnen führen Photographien der in Frage kommenden jungen Mädchen mit sich und diese sind sehr erlaubt, ganz unerwartet von fremden Frauen mit dem Namen angetroffen zu werden. So wurde vor einiger Zeit aus dem Koppenteller ein junges Mädchen herausgeholt, das eine ganze Reihe Diebstähle und Vorfälle begangen hatte. Sie wurde dem Pflegeamt überwiesen, verstand es aber, zu entweichen. Es gelang, ihren Aufenthaltsort ausfindig zu machen, und sie in einem Café zwanzugzustellen.

#### Ein Beruf, der noch nicht überfüllt ist

Ein Blick auf die Bestimmungen über die Einstellung, Ausbildung, Prüfung, Verwendung und Einordnung der weiblichen Kriminalbeamtinnen bei den staatlichen Polizeiverwaltungen zeigt, welche hohe Anforderungen an die Vorbereitung der weiblichen Polizei gestellt werden. Sämtliche Beamtinnen sind nicht nur im Besitze eines Zeugnisses über die Absolvierung einer sozialen Wohlfahrtschule, sie verfügen nicht nur über praktische Fürsorgeerfahrungen, sondern unterliegen auch einer speziellen kriminalpolizeilichen Ausbildung. Diese Ausbildungsstufe befinden sich für Preußen Augenblicklich in Berlin. Eine Anzahl Stellen ist noch unbesetzt und eine Anzahl neuer Stellen dürfte die weitere Entwicklung der weiblichen Polizei erfordern. Insbesondere ist der Außendienst in höchstem Maße ausbaufähig. Leo Rosenthal.

„Sagt man nicht, daß durch Kappen Entzündungen hervorgerufen werden? Es ist doch immerhin ein Fremdkörper, der eingepflegt wird?“

„Wir halten die Kappen nicht nur für das sicherste Präventivmittel, sondern auch für absolut unschädlich. Sie ziehen nur bei Frauen, die bereits an Unterleibs-erkrankungen leiden, Entzündungen nach sich. In keinem Fall aber ist, wie man manchmal von Laien hört, die Gefahr des Krebses auch nur im entferntesten vorhanden!“

„Und wie denkt die Allgemeinheit über Ihre Tätigkeit?“ „Wie das Volk über uns denkt, das beweist die stetig wachsende Besucherzahl zur Genüge. Nur von kirchlicher Seite wird uns der Vorwurf gemacht, daß wir die Verhütungsmittel ohne strengere Auswahl abgeben. Die Herren wollen lieber fragen als vorbeugen. Eine Ablehnung von unserer Seite hätte nur eine ungewollte Schwangerschaft zur Folge.“

denn die Verhütung drauhen in der Praxis ist oft un-zweckmäßig und schädlich.

(Züste, die in die Gebärmutter eingepflegt werden, und der coitus interruptus, der nicht nur zu Verunreinigungen, sondern auch zu Blutausströmungen im Unterleib führt.) Wir wollen in erster Linie einer Schwangerschaftsunterbrechung zuvorkommen, denn ist es erst einmal so weit, dann sind uns durch das Gesetz die Hände gebunden!“

„Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrer Praxis mit dem Verbot der Abtreibung, dem § 218, gemacht?“

„Ich bin für rückhaltlose Aufhebung des Paragraphen! Wenn man genügend propagiert, daß eine Unterbrechung niemals harmlos ist, wird sich von allein eine Geburtenregulierung im Sinne verantwortungsvoller Kinderzeugung entwickeln.“

Auch in Rußland sind die Operationen wegen der sexuellen Störungen eingeschränkt. Aber Rußland propagiert nicht die Schwangerschaftsverhütung, es hat auch weniger zahlreiche

Verhältnissen als wir, denn ihm ist der Bevölkerungszuwachs wichtiger als das Wohl des einzelnen. Eine Aufhebung in Deutschland hätte aber nur dann einen Sinn, wenn auch zugleich die geistlichen Schwierigkeiten aufgehoben würden. In Rußland ist der Eingriff teuer, so daß viele Frauen gar nicht von der Freiheit Gebrauch machen können. Nur in einzelnen Fällen entscheiden Frauenkommissionen über eine unentgeltliche Operation.

„Oft spielen sich erschütternde Szenen vor unseren Augen ab. Arbeiterfrauen, die ihre Kinder kaum ernähren können, werden wieder schwanger. Aber wenn sie gesund sind, können wir nichts tun!“

„Haben Sie auch seelische Konflikte zu lösen?“

„Ja, oft kommen Eheleute zu uns, deren Ehe brüchig geworden ist. Meist ist es der Mann, der nach 15-20jähriger Ehe keine Befriedigung mehr an der Frau findet. Je älter das Paar ist, desto schwerer läßt sich helfen. Manchmal versuchen wir zu bessern, indem wir die Frau über die physiologische Bedeutung des Verkehrs aufklären. Besonders schlimm steht es, wenn der Mann Trinker ist.“

„Überhaupt klagen viele Frauen über die Mühseligkeit des Mannes bei Schwangerschaft.“

„Er will mit dem Verkehr nicht aufhören, und wenn die Frauen sich weigern, oder wenn ihnen was passiert, dann werden sie noch geschlagen. Nachher ist der Unterleib so entzündet, daß sich eine Kappe schwer einlegen läßt. Und da der Mann trotz Zureden oft nicht zum Schutz bereit ist, erleidet die Frau ein Martyrium ohne Ende.“

„Bei jungen Leuten erregen sich die Eheschwierigkeiten meist aus dem Wohnungsleben. Junge Paare, die bei den Eltern wohnen, haben zuweilen gar keine Gelegenheit zum Verkehr und kein Geld zum Hotel, sie müssen auf Haussturen und Korridoren Befriedigung suchen. Häufig gibt es Eifersüchtigen zwischen Mutter und Schwiegertochter, besonders wenn die Bindung des Mannes an die Mutter noch stark ist. Eine Aussprache mit neutralen Menschen wirkt immer segensreich, auch wenn die Schwierigkeiten wegen Pervertionen des Mannes entstehen.“

„Sie irren also auch neben der Eheberatung Sexualberatung?“

„Oft kommen Männer mit Potenzstörungen zu uns, die den Verpflichtungen des Verkehrs nicht nachkommen können. Neulich besuchte uns ein dreißigjähriger Mann, der so stark an Onanie leidet, daß er die Hoden entfernt haben wollte. Wir rieten ihm zu einer Massage, bevor das Radikalmittel versucht wird. Gelegentlich sprachen auch Frauen bei uns vor, die gern Kinder haben wollten. Wir überweisen sie einem Gynäkologen. Seltener sind Geisteskränke, die unter Verfolgungsideen in der Ehe leiden.“

## Doppelte Sexualmoral

# „... Weil die Frau vor der Ehe einen Liebhaber gehabt hat!“

Auch ein Scheidungsgrund — Was so ein Kammergericht alles entscheidet

Das Kammergericht in Berlin hat eine Ehe für nichtig erklärt, weil die Frau vor der Ehe Liebhaber gehabt hat. Es hat den Grundsatz aufgestellt, daß die geltenden sittlichen Anschauungen dem Manne den vorhehlichen Verkehr nicht verwehren, sondern ihm diesen vielmehr ohne Schmälderung seines sonstigen Ansehens gestatten, während die Frau rein und unberührt sein müsse. Der Korpsstudent, der gewohnheitsmäßig ins Bordell geht und mit einer Geschlechtskrankheit in die Ehe tritt, ist ein Ehrenmann, aber das Mädchen, das eine Liebhaft hat, ist ein unmoralisches und rechtloses Geschöpf! Rechtlos, das ist der schlußmilde Punkt in diesem Urteil des Kammergerichts. Die stille Scheitelt, das Prinzip der doppelten Moral: nun ja, die Schule des Korpsstudententums läßt sich nicht verleugnen und das Nichterinnern von heute bemüht sich nach Kräften, seine Perfunz zu zeigen. Aber daß die Frau entrechtet werden soll, wenn sie sich nicht der Männchen-Moral willfährig zeigt, die in diesem Urteil zum Ausdruck kommt, das muß allgemeine Empörung hervorrufen.

Niemand wird unmoralisch, weil Richter, die hinter ihrer Zeit zurückbleiben, ihn unmoralisch nennen.

Das Verdict der „Alten Herren“ vom Kammergericht wird untergehen in dem strahlenden Gelächter der Frauen und Mädchen von heute, die natürlicher und also stlicher sind als jene Richter. Die rechtlichen Nachteile aber, sind nicht im Gelächter zu erlösen, die müssen wiederkämpft werden. Die erste Waffe des Kampfes aber ist die Anprangerung des Pharisäertums in der Justiz von heute.

„Sie haben also den Eindruck, daß die Eheberatungsstellen notwendig sind?“

„Ja, das hat der starke Besuch in Hunderten von Häusern bewiesen! Sie sind einmal notwendig in verlässiger Weise, um Aborte, Fehlgeburten und Linerierungen zu verhindern, und zum anderen,

um den wertvollen Massen eine Erziehung zu lassen.

Für den Privatarzt haben sie kein Geld, und der Kassenaar hat für ihre vielen Sorgen und Mühe keine Zeit. In wieweit

## Aber Frauen sind auch vogelfrei

Vor dem Schöffengericht in Hamburg stand ein Kaufmann Vorcupine (zu deutsch Stachelschwein) zusammen mit seiner Frau unter der Anklage der körperlichen Mißhandlung und der Freiheitsberaubung. Herr Vorcupine hatte in Abwesenheit seiner Frau seinem Dienstmädchen intime Anträge gemacht. Das Mädchen verließ den Dienst und erzählte die Geschichte der Frau. Als sie ihre Papiere holte, schloß die Frau Vorcupine die Korridortür ab und der Mann verprügelte das Mädchen. Das Gericht sprach Herrn Vorcupine und Gemahlin frei: die Aussage des Dienstmädchens sei kein unbedingter Beweis für das, was geschehen sei.

Das ist die Rückseite der „Hef moralischen“ Justiz von heute!

Hier ging es nur um ein Dienstmädchen, das gegen einen ehrbaren Kaufmann klagte. Würden wir uns in der Sphäre der Moral bewegen, die das Kammergericht als allgemeine gültige Norm aufstellen will, so würden wir sagen: Dienstherr ist eben Dienstherr und Dienstmädchen Dienstmädchen. Diefelben stlichen Anschauungen verwehren dem Dienstherrn nicht, einem Dienstmädchen intime Anträge zu machen, sie gestatten ihm diese vielmehr ohne Schmälderung seines sonstigen Ansehens, verübeln aber dem Dienstmädchen, daß es darüber laut wird und sich zur Wehr setzt.“

Reißt die Fenster auf, laßt frische Luft herein, damit sie den Mord einer untergehenden Moral mit samt dem Pharisäertum in der Justiz von heute hinausweht!

Sollen sie sich wenden? Bei jeder Sprechstunde ist ein Arzt und eine Ärztin anwesend. Wir arbeiten mit Rechtsauskunft, Heilen, der Säuglings-, Tuberkulosefürsorge, dem Bund für Mütterlichkeit Hand in Hand. Niemand braucht seinen Namen zu nennen. Es gibt in Berlin 15 Eheberatungsstellen, aber auch aus anderen Bezirken kommen die Leute zu uns. Denn im Westen Berlins haben private, besonders religiöse Vereine ihre Beratungsstellen aufgemacht. Aber wir wollen nicht mit Moralpredigten groß tun, sondern mit sachlicher Hilfeleistung. Und der Erfolg hat uns gelehrt, daß wir auf dem rechten Wege sind!“



L. 6731 Sommerkleid aus bedrucktem Seiden- oder Satin. Der hübsche, kurz verlängernde Gürtel ist aus dem gleichen Stoff gefertigt. In warmen und kühlen Monaten. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

L. 6715 Sommerkleid aus bedrucktem Crepe de Chine. Hübsche Taille, die von hübsch geformten Schultern bis zum unteren Rand fortgeführt ist. Schmale, vorn gebundene Manschetten. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

## Neues von der Mode

### Kleider aus gemusterten Stoffen

Die ungemein großzügigen, stoffreichen Glotkleider sehen besonders schön und sommerlich aus, wenn sie aus einer leichten, buntbedruckten Seide, aus Georgette, Crepe de Chine oder Chiffon gearbeitet sind. Die Muster in all den Feinheiten ihrer Zeichnungen wirken eben in Seide oder in Kunstseide schöner als in einem baumwollenen Gewebe, — trotzdem natürlich auch ein buntbedrucktes Washwoileid sehr hübsch und sehr sommerlich ist! Bei den Seiden und Kunstseiden aber werden die Farben durch den seidigen Schimmer gehoben und prachtvoll ausgeglichen. — Wie bereits erwähnt, kommen die Muster bei den glotigen Schnitten vorzüglich zur Geltung; gerade die abgerundeten Schnittteile, die ungleiche Verarbeitung des Stoffes und nicht weniger der große Stoffreichtum bringt die Schönheit der Muster und der Farben ausgezeichnet zur Geltung! — Bei karierten und gestreiften Stoffen ist die glotige Verarbeitung schwieriger und auch nicht so effektiv; für sie ist noch wie vor der Falten- und der Plüschereod günstiger. — Es ist wohl selbstverständlich, daß bei einem Kleid aus gemustertem Material die farbenfrohe Musterung ausstehend für die Garnierung sorgt. Ein weißer Georgettetragen, der eventuell durch passende Manschetten und ein Jabot vervollständigt werden kann, ist, außer einem Gürtel und einer Schleife, das allein Zulässige. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. R.



L. 6785 Hottes Sommerkleid aus bedrucktem Seidenmullin. Die anliegende, lange Taille ist dem leicht verlängerten Glotkragen mit hochgelegtem Kragen und Jabot aus weißem Georgette. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

Die Schnitte sind bei des Fräulein Spon, Japengasse Nr. 61, vorrätig.

## Auch Männer sind Klatschbasen

### Erlösende Intimitäten

Frau Hee steht in ihrer Küche und weint beinahe vor Wut. Ihr Mann hat für heute Abend ein paar Bekannte mitgebracht, seinen Kollegen Huber mit seiner jungen Frau und den jungen Heinz Zimmermann. Alles war nett... bis Huber, der es niemals lassen kann, wieder zu Klatschen anfing. Herrgott, was haben diese beiden, Huber und seine Hedwig, schon alles damit angedreht, daß sie sich nicht in Acht nehmen können, wenn es sich um andere Leute handelt. Man sollte ihnen einmal auf der Stelle eine Lehre geben. Frau Hee nimmt den Wassertopf vom Herd, gießt den Tee auf und geht ins Zimmer.

Huber ist gerade mitten im Thema. „Also da komme ich kürzlich am Samstagmorgen zu Meier, wollte ihn zum Nadeln abholen. Die junge Frau, die Hilde, macht mir die Tür auf. Und denkt euch, im Bademantel und im Pantoffelchen steht sie da, führt mich durch den Gang ins Wohnzimmer und sagt: „Warten Sie einen Augenblick; mein

Mann ist noch nicht da.“ Dann geht sie ins Schlafzimmer, ohne die Tür hinter sich zuzuschließen. Ich bin sehr überrascht, daß sie nichts dagegen gehabt hätte, wenn...

Nun sind Sie aber ruhig! Hee sagt das lächelnd, aber ihr Mann und seine merken ihr an, daß sie während ist. Frau Hee denkt daran, was Huber vielleicht erzählen wird, wenn er sie mal allein zu Hause angetroffen hat... „Denken Sie“, wendet sie sich an Huber. „Meier hat mir erzählt, er sei letzten Sonntag mit Ihrer Frau im Kino gewesen. Was sagen Sie dazu?“ Frau Hedwig entrüstet sich; Huber fährt auf: „Das soll mir der Teufel mal ins Gesicht hinein behaupten! Was der sich da erlaubt, meine Frau zu verfluchen... gut, daß ich selbst am Sonntag mit Hedwig aus war, sonst gäb's etwas... Der soll noch mal zu uns kommen, der...“

Frau Hee hat spitze Augen und sagt: „Aber was sollen Sie denn! Selbstverständlich hat Meier das niemals gesagt. Ich wollte bloß Ihr Gesicht sehen, wenn Sie mal durch den Dreck gezogen werden. Möchten Sie die Bademantelgeschichte etwa Meiern „ins Gesicht hinein“ erzählen?“

## Exprobt und bewährt!

Die Mäuse lassen Zerrentingerruch. Man lege Lappen, die in Zerstäubung verdrängt werden, vor die Mauslöcher. Die Tiere werden verschwinden.

Neue Schuhsohlen können gefährlich werden, da man leicht damit ausgleiten kann. Besonders Kinder müssen davor geschützt werden; indem man die Sohlen tüchtig mit Sandpapier abreibt.

Der neue Winterpelz hat manchmal einen unangenehmen Geruch. Parfümieren hilft nichts, da der Geruch nur schwach verdeckt wird. Der Pelz muß mit feingemahltem Kaffee eingestreut und in Leinen eingeschlagen werden. Nach einigen Tagen flücht man ihn aus und der Geruch wird verschwunden sein.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Bericht für die Zeit vom 18. bis 23. April 1930

Eingang: 101 Fahrzeuge, und zwar 83 Dampfer, 13 Motorschiffe resp. -segler, 2 Seeleichter mit zusammen 71 118 RT. gegen 132 Fahrzeuge mit 84 451 RT. in der Vormoche.

Labung: 21 Stückgüter, davon hatten 4 gleichzeitig Passagiere an Bord, je 2 Erzd., Schiffbaumaterial, Zerkuloje und Sprit. Die letzten genannten beiden Warenarten zur Wiederausfuhr; je 1 Kohlhosphat, Alkalien, Getreide und 1 Teillabung Reis. 1 Dampfer brachte nur Passagiere, 67 liefen leer ein.

Nationalität: 31 Deutsche, 23 Schweden, 15 Dänen, 9 Letten, 5 Norweger, je 3 Franzosen, Engländer und Finnen, je 2 Polen, Holländer und Danziger und zwar die Dampfer „Proiber“ und der Neubau „Kini“.

Ausgang: 87 Fahrzeuge, und zwar 72 Dampfer, 14 Motorschiffe und -segler, und 1 Seeleichter mit zusammen 62 017 RT. gegen 130 Fahrzeuge mit 91 780 RT. in der Vormoche.

Labung: 28 Stückgüter davon hatten als Beilabung 5 Holz, 2 Getreide, 1 lebende Ferkel, außerdem hatten 3 gleichzeitig Passagiere an Bord, 22 Kohlen, 15 Getreide, 6 Holz, 3 Zement, 2 Sprit, je 1 Zucker und Schmieröl; 9 gingen leer in See.

Nationalität: 25 Deutsche, 19 Schweden, 11 Dänen, 6 Letten, 4 Engländer, je 3 Finnen und Danziger, und zwar die Dampfer „Proiber“, „Ekel“ und der Neubau „Kini“, je 2 Engländer, Franzosen, Holländer, Russen und Litauer, je 1 Desterreicher, Tschechoslowake und Norweger.

Nach dem plötzlichen Hochschnellen in der Vormoche vor dem Osterfest hat die vorzügliche Woche den Rückschlag gebracht. Das Bild sieht so aus: Eingelaufen 13 gegen 20, ausgelassen 14 gegen 34 in der Vormoche. Die Differenz der leer angekommenen Fahrzeuge betrug 31. Dem entsprechend sind natürlich auch viel weniger Schiffe mit Labung ausgegangen und zwar machte sich das in den Kohlen- und Getreideverfrachtungen bemerkbar. Der Stückgutverkehr ist weniger darunter, da die regelmäßigen Tourlinien ja ihre Abfahrtszeiten einhalten und von Feiertagen kaum berührt werden.

Von größeren Labungen wurden entlassen: im Freibezirk 3850 Tonnen Schwefelkies, die der Dampfer „Sixtyfour“ von Wallangen für die Warta brachte. Einen Teil der Labung nahm die Chemische Fabrik, vorm. Wilsch & Co. in Legan ab; der französische Dampfer „Dorine“ brachte von Casablanca 4000 Tonnen Kohlhosphat, die ebenfalls im Freibezirk die Firmen Schenker & Co. und Warka abnahmen. Im Weichselmünder Beden löschte der Norweger „Astid“ 3138 Tonnen Erz, welches von Mellevar für Joh. Jd kam. In der kommenden Woche werden weitere Erzladungen hier erwartet. Inzwischen ist der deutsche Dampfer „Fortuna“ eingetroffen und hat mit seiner Entladung im Weichselmünder Beden begonnen. — Im ersten Betriebsjahr sind insgesamt 1 602 001 Tonnen Kohlen und Erz im Weichselmünder Beden entlastet bzw. verladen worden. Die Umschlaganlagen haben sich hervorragend bewährt und werden immer wieder neue Rekorde der Schnelligkeit aufgestellt. — Der Alkoholsmuggel vom Danziger Hafen aus nach Finnland scheint wieder mit der besseren Jahreszeit anzusteigen. Bekanntlich sind das Frühjahr und der Herbst die geeigneten Zeiten für derartige Unternehmen. In der letzten Woche verließen 2 Dampfer mit Spirit und Wein Refschwasser, die als Schmuggelfahrzeuge bekannt sind. — Der Verkehr mit dem Nachbarkanal Schöningen war in der verflochtenen Woche gering. Es kamen 3 Dampfer von dort an, davon waren 2 leer, 1 Fahrzeug, und zwar der deutsche Dampfer „Rhenania“ brachte eine Kesselablabung Reis. Nach Schöningen ging vom Danziger Hafen nichts aus.

### Für Danzig blieb nur ein Rest

#### Die polnischen Getreideexportprämien

In der laufenden Getreideexportkampagne sind von der polnischen Regierung bis zum 2. März d. J. Exportprämien im Gesamtbetrag von 9,9 Millionen Zloty gezahlt worden. Der Wert der in der gleichen Zeit ausgesetzten Exportversteigerungen stellte sich auf insgesamt 12,5 Millionen Zloty, von denen mithin rund 80 Prozent von den Exporteuren ausgenutzt wurden. Auf die Westprovinzen Polens entfielen von den ausgezahlten Prämien 6,5 Millionen Zloty, auf die Zentral- und Ostprovinzen 2,7 Millionen Zloty, auf die Südprovinzen 0,6 Millionen Zloty, der geringe Rest entfiel auf Danziger Firmen. Ausgeführt wurden bis Anfang März 102 000 Tonnen Roggen, 74 614 Tonnen Gerste, 13 754 Tonnen Hafer, 2 710 Tonnen Roggenmehl, 75 Tonnen Malz.

### Schlechtes Geschäft auf der Posener Messe

Die diesjährige Posener Messe ist, wie uns unser Korrespondent mitteilt, nicht so gut besetzt, wie die vergangenen Messen. Auch der Besuch läßt sehr zu wünschen übrig. Unter den ausländischen Firmen ist Deutschland am stärksten vertreten. Die deutschen Aussteller klagen darüber, daß die polnische Regierung verschiedene Artikel deutschen Ursprungs nicht zugelassen hat.

Der Besuch leidet darunter, daß die Eintrittspreise viel zu hoch angesetzt worden sind. Die Karte für den einmaligen Eintritt kostet 6 Zloty, die Dauerkarte 20 Zloty. Die Folge war, daß selbst am Eröffnungstage fast gar keine „Schleute“ erschienen waren. Auf die ausländischen Aussteller hat es einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, daß auf einer „internationalen Mustermesse“ viele Aufschriften zu lesen sind: „Kauft nur inländische Waren“.

Krise auf dem polnischen Schweinemarkt? In der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung des Polnischen Vieh- und Schweineexport Syndikats wurde der Geschäftsbericht für 1929 erstattet, aus dem hervorgeht, daß im Berichtsjahre insgesamt rund 1 080 000 Stück Schweine im Werte von zirka 240 Millionen Zloty aus Polen exportiert wurden. Davon wurden 530 000 Stück auf dem Wiener Markt, und 550 000 Stück in der Tschechoslowakei abgesetzt. An der Ausfuhr war Galizien mit 60 Prozent, Polen und Pommerellen mit 14 Prozent, Ostpreußen mit 2 Prozent beteiligt. Bei der Diskussion über den Geschäftsbericht wurde auf die Gefahr einer Krise hingewiesen, die im Herbst d. J. auf dem polnischen Schweinemarkt zu erwarten sei. Die gleichen Befürchtungen finden auch in dem neuesten Monatsbericht des Warschauer Konjunkturforschungsinstituts ihren Ausdruck.

Gründung eines polnischen Papier Syndikats. Nach langwierigen Verhandlungen ist dieser Tage, wie die „Gazeta Polska“ berichtet, ein Syndikat polnischer Papierfabriken gegründet worden, das sich um eine Normalisierung und Modernisierung der polnischen Papierproduktion bemühen soll. Es wird mit dem Beitritt der drei größten Papierfabriken der sogenannten „Emka“-Gruppe gerechnet. Ferner werden als Mitglieder des Syndikats die Zeitungs- und Papierfabrik Steinhausen, die Fabrik Robert Saenger in Pabjanice (Papier, farbige Sorten usw.) genannt. Auch über den Anschluß der Pappefabriken an das Syndikat wird verhandelt.

# Sport-Turnen-Spiel

## Nürnberg bestreitet das Endspiel

Vorrundenspiel um die Bundes-Fußballmeisterschaft Nürnberg-Dt gewinnt nach schwerem Kampfe 2:1

In Finsterwalde (Niederlausitz) standen sich im ersten Vorrundenspiel um die Bundes-Fußballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Nürnberg-Dt der Südbayerische Meister und Sportklub Nürnberg-Dt der ostdeutsche Meister gegenüber. 5000 Zuschauer wurden Zeugen eines bis zur letzten Minute spannenden Kampfes. Während Nürnberg technisch besser war, konnte Südbayern durch Eifer und Schnelligkeit das Treffen bis zur letzten Minute offen gestalten.

### Die erste Halbzeit verlief torlos.

Nürnberg hatte eine leichte Feldüberlegenheit, war aber vor dem Tor nicht entschlossen genug. 8 Minuten nach Wiederbeginn kam Nürnberg durch einen prächtigen Schuß des Halbrechten in Führung. Südbayern erlangte den Ausgleich kurz danach durch einen 11-Meter-Schuss. Die Spannung war dadurch bis zum Höhepunkt gestiegen. Es war unumstößlich voranzuliegen, welche der Mannschaften schließlich gewinnen würde. 2 Minuten vor Schluß wurde den Nürnbergern ein Strafstoß wegen Hand zugesprochen. Aus 20 Meter Entfernung wurde der Ball zum Siegestreffer verwandelt. Die Zeit reichte für Südbayern nicht mehr aus, eine Veränderung des Resultats herbeizuführen.

Das Spiel wurde durch die große Anteilnahme der Kaiserlicher Arbeiterportler zu einer glänzenden Veranstaltung für den Arbeiterport.

## Ostpreußenfahrt 1930

Glänzendes Rennungsergebnis — 14 Danziger nehmen teil

Für die diesjährige Ostpreußenfahrt sind insgesamt 110 Rennungen eingegangen, die sich auf 29 Wagen und 81 Räder verteilen. Besonders erfreulich ist es, daß die Ostpreußenfahrt 1930 auch im Reich gebührende Beachtung gefunden hat, was am deutlichsten aus der großen Zahl der nicht ostpreussischen Teilnehmer erhellt. Auch Danzig ist vertreten, und zwar wie folgt: In der kleinen Wagenklasse (bis 1100 Kubikzentimeter) Stadmann-Danzig (Fiat).

Wagenklasse 2 (1100—2000 Kubikzentimeter) Fischer-Danzig-Danzig (Fiat).

Größe Wagenklasse (2000 bis über 3000 Kubikzentimeter) Taudien-Danzig (Mercedes-Benz).

Die Wertungsgruppe 1 der Motorräder unterteilt sich in Solomotoren bis 250 Kubikzentimeter und Seitenwagenpannen bis 600 Kubikzentimeter. Es nehmen aus Danzig teil: Derra-Danzig (Ariel), Geert, Joppot (D.K.W.).

Wertungsgruppe 2: Regier-Danzig (Triumph), Dornid und Schalle-Danzig (Indian), Ziemer und Köhr-Danzig (Ariel). Seitenwagen: Böttcher, Bettram und Brandt-Danzig, alle drei Jmbian, Steed-Danzig (Harley, verdrängt).

## Kraach beim Viechländner-Vogelturnier

Man kam zusammen und konnte sich nicht vertragen

Beim Amateur-Vogelturnier in Budapest kam es am Sonntagabend zu unliebsamen Szenen. Durch ungerechte Punktgerichtsentscheidungen wühlte sich die bayerische Mannschaft heftig auf und verließ einfach den Ring. Nur den Ueberredungskünsten der Veranstalter gelang es, die Deutschen zur weiteren Teilnahme zu bewegen. Im Gesamtergebnis verloren die Bayern gegen Polen 7:9, Ungarn fertigte die Tschechoslowaken überlegen mit 15:1 ab. Das Amateur-Vogelturnier in Budapest wurde am Sonntag beendet. Die Veranstaltung nahm wegen der geäußerten Haltung zwischen den Tschechoslowaken und Polen keinen regulären Verlauf. Die Tschechen weigeren sich, gegen Polen anzutreten und traten vorzeitig die Heimreise an. Die Polen kamen dadurch kampflös zu zwei Gewinnpunkten. Den Entscheidungskampf trugen am Sonntagabend Ungarn und Bayern aus.

Stiftungsfest der Arbeiterportler in Lausental. Der freie Sportverein „Baltic“, Lausental, beging am Sonntag, dem 26. d. M., sein 2. Stiftungsfest. Das sorgsam aufgestellte Programm wurde unter Mitwirkung des Freien Volkshaus Weichselmünder-Neufahrwasser und einer Artistengruppe abgewickelt. Ein gemächliches Beisammensein hielt die Gäste bis in den frühen Morgen zusammen. Die Gewinnnummer für das Segelschiff war 19, für die beiden Trostpreise 33 und 86.

Kredite für die polnische Textilindustrie. Die von der Bank Polski der polnischen Textilindustrie zur Verfügung gestellten Lombardkredite in Höhe von 15 Millionen Zloty sollen durch Privatbanken nur an Mitglieder des Garnfabrikantenvereins zur Verteilung gelangen. Die als Sicherung dienenden Waren sollen in den von den betreffenden Banken bestimmten Lagern untergebracht werden, wobei der Lombardwert von Geweben und Garn auf etwa 50 Prozent des Marktwertes festzusetzen ist. Die Kreditkosten sollen einschließlich Provision, Lagergeld und Versicherung höchstens 9,5 Prozent p. a. ausmachen. Die Rückzahlung der Kredite hat im Laufe von höchstens 15 Monaten zu erfolgen.

Erhöhung der Kohlenpreise in Deutschland. Im deutschen Reichsanzeiger wird mitgeteilt, daß ab 1. April dieses Jahres mit Rücksicht auf die von diesem Zeitpunkt ab wirkliche Erhöhung der Umsatzsteuer die Brennstoffverkaufspreise um 0,10 Prozent erhöht werden dürfen. Es liegt also der interessante Fall vor, daß vom Staat berufene Organe selbst die Rückwälzung einer erhöhten Umsatzsteuer auf den Verbraucher anordnen.

Gemeinsame Verkaufsorganisation der polnischen keramischen Industrie. Auf einer Vertretertagung der polnischen keramischen Industrie wurde die Gründung eines gemeinsamen Verkaufsbüros für Drainageröhren beschloffen. Die gemeinsame Verkaufsorganisation soll in der Folge auch auf den Vertrieb von Dachziegeln ausgedehnt werden.

## An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 28. April: 100 Zloty 57,60—57,74, Sched London 24,9975—24,9975. Telegraph. Auszahlungen Berlin 100 Reichsmark 122,58—122,88, Warschau 100 Zloty 57,57 bis 7,71, London 1 Pfund Sterling 25,00—25,00.

In Warschau am 28. April. Amer. Dollarsnoten 8,88 1/2 — 8,86 1/2; London 43,34 1/2 — 43,45 — 43,24; Newyork 8,904 — 8,924 — 8,884; Newyork telegr. Ausz. 8,917

## 10 Jahre Danziger Arbeiter-Sportkartell

Feierstunde am 4. Mai

In diesem Jahre werden es zehn Jahre, daß das Danziger Kartell für Geistes- und Körperkultur ins Leben gerufen wurde. Zehn Jahre Danziger Arbeiter-Sportkartell bedeuten zehn Jahre aufbauende Arbeit. Das ist geschehen und stellt heute in Danzig der Arbeiterport einen Wachsfaktor dar, mit dem sogar die rechnen müssen, die noch bis vor kurzem glaubten, den Arbeiterport über die Achseln ansehen zu können. Immer mehr wird das Arbeiterportkartell als die Organisation anerkannt, die es sein soll, nämlich, in der alle proletarischen Sport- und Kulturverbände zusammengefaßt werden zu einem großen und schlagkräftigen Verein in des Wortes bester Bedeutung. Es ist also jede Arbeiterport- und Kulturorganisation gleichermassen daran interessiert, daß es im Arbeiterportkartell vorwärts geht und darüber hinaus auch Gewerkschaft und Partei, denn der Arbeiterport ist aus ihnen hervorgegangen und alle drei gehören zusammen.

Daß die Notwendigkeit des Zusammenchlusses erkannt ist, beweisen die großen Feste, die vom Arbeiterportkartell in den letzten Jahren durchgeführt worden sind. Man denke nur an die jetzt schon traditionelle Sonnenwendfeier, die Jahr für Jahr Tausende auf die Beine bringt.

Zu diesem Jahre ist vom Arbeiterportkartell Großes geplant, da, wie schon erwähnt, das zehnjährige Bestehen des Kartells zu feiern ist. Den Reigen der Veranstaltungen eröffnet eine

Feierstunde am 4. Mai im Schützenhause.

Die Feierstunde wird, soviel kann man vorher sagen, einen Höhepunkt in den Kulturbestrebungen der Danziger Arbeiterschaft darstellen. Das Programm der Feierstunde haben wir bereits gestern veröffentlicht.

Außer der Feierstunde am kommenden Sonntag wird dann vom 22. — 29. Juni in Danzig eine Kultur- und Sportwoche durchgeführt werden.

## Nurmi finnischer Waldlaufmeister

Nach langer Zeit dringt vom Schaffen des finnischen Meisterläufers Nurmi wieder eine Kunde in die Öffentlichkeit. Der schwedische Nordländer ging bei der finnischen Waldlaufmeisterschaft über 7,5 Kilometer in der Nähe seines Heimatortes Åbo an den Start und holte sich auch früher in 25,14 Minuten den Titel gegen Potila, der 24 Sekunden mehr benötigte.

## Handballüberwachung in Stettin

Stettiner S.-C. schlägt Polizeisportverein 5:3

Eine kleine Sensation gab es bei der Stettiner Handballmeisterschaft. Der Polizeisportverein wurde vom Stettiner S.-C. mit 5:3 geschlagen, wobei diesmal der Stettiner S.-C. nicht einmal mit Glück, sondern vollkommen verdient gewann.

## Deutsche Waldlaufmeisterschaft

Helber (Stuttgart) siegte vor Rohm (Berlin)

Auf der 10 Kilometer langen Rennstrecke im Erlanger Steigerwald wurde am Sonntag bei geradezu idealem Wetter die diesjährige Waldlaufmeisterschaft in Verbindung mit der mitteldeutschen Waldlaufmeisterschaft ausgetragen. Insgesamt waren etwa 40 Konkurrenten am Start erschienen. Den Titel des deutschen Waldlaufmeisters für 1930 errang Helber I (Stuttgart) in 32,23 vor Rohm (Berlin), der 32,24 benötigte. — Im Mannschaftslauf konnte Polizei Hamburg den Meistertitel erfolgreich verteidigen.

Die gleichzeitig zum Austrag gebrachte mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft sicherte sich Hermann (Zwickau) in 32,55 vor Richter vom Dresdener S.C. Den Mannschaftslauf gewann Marathon-Erfurt.

Der Sport-Club „Gedania“ und Sport-Club „Preußen“ trafen am Donnerstag, dem 1. Mai 1930, abends 6 Uhr, auf dem Preußenplatz, Bismarckberg, mit den Ligamannschaften ein Fußball-Gesellschaftsspiel aus. Bekanntlich konnte „Gedania“ das letzte Kundenspiel knapp für sich gestalten. Beide Mannschaften verfügten über gute Kräfte, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist.

## An den Produkten-Börsen

In Danzig am 28. April. Weizen, 180 Pfd., 23,25, Roggen 13,25, Gerste 14,50—16, Futtergerste 12,50—13,50, Hafer 12,50 bis 13,25, Roggenkleie 10,50, Weizenkleie 11,50. Alles per Doppelzentner frei Danzig.

In Berlin am 28. April: Weizen 277—280, Roggen 183 bis 186, Braugerste 192—203, Futter- und Industriegerste 177—190, Hafer 182—188, loco Mais Berlin —, Weizenmehl 30,75—33,75, Roggenmehl 23,75—26,50, Weizenkleie 9,50 bis 10,25, Roggenkleie 10,25—10,75. Nachmarkt ab markt. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsangebote: Weizen Mai 288—280 1/2 Geld (Warta 286 1/2), Juli 289—300 1/2 (296), September 289 1/2 und Brief (267 1/2), Roggen Mai 174 1/2 bis 176 (179), Juli 187 1/2—189 (185 1/2), September 180—183 (187), Hafer Mai 176—176 1/2 Geld (175 1/2), Juli 189 1/2—189 1/2 (189).

In Polen am 28. April. Roggen 20,40—20,80, Tendenz schwach, Weizen 41,50—42,50, rußig, Marktgerste 23—23,50, schwach, Braugerste 23,50—25,50, schwach, Hafer 19,50—20,50, schwach, Roggenmehl 63—67, rußig, Weizenmehl 63—67, rußig, Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 15—16, Sommerweizen 27—29, Felujgerste 23—25, Serradelle 24—28, Viktoriarbisen 30—35, Folgererbisen 28—29, blaue Lupinen 21—23, gelbe 23—25, Alee rot 150—170, weiß 200—240, schwed. 170—200, Buchweizen 25—27, Alee gelb 120—135, ungehäuft 55—60, Zuckerrüben 200—220, Timofhygras 42—45, Maisgras 130—150. Allgemeintendenz schwach.

In Thorn am 28. April. Gutsweizen 40—41, Marktweizen 39—40, Roggen 19—20, Gutsgerste 22,50—23,50, Marktgerste 19,50—20,50, Hafer 19,50—20,50, Weizenmehl 63—67, Roggenmehl 36—37, Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 13,50—14,50, Viktoriarbisen 30—33, Folgererbisen 26—27, Neiderbisen 24—26, Felujgerste 22—23, Sommerweizen 24 bis 25, Lupinen blau 20—21, gelb 28—30, Serradelle 18—20. Allgemeintendenz schwächer.

# Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

## Rein Geld für die Arbeitslosen

### Kürzung des Arbeitslosenfonds um 50 Prozent

Die Geldreserven des Arbeitslosenfonds gehen mit erschreckender Schnelligkeit zur Neige, so daß für die Unterstützung der Arbeitslosen bald kein Geld vorhanden sein wird. In der am 25. April stattgefundenen Monatsitzung der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds wurde auf Antrag der Revisionskommission beschlossen, für die Unterstützungszahlungen im Monat Mai nur 7.000.000 Mark anzuweisen. Das bedeutet eine Kürzung im Verhältnis zum Monat April um über 50 Prozent, da in diesem Monat 16.500.000 Mark für diesen Zweck bestimmt waren.

Die Geldreserven, vor deren Anwachsen man sich noch im vorigen Jahre so sehr fürchtete, daß man trotz vielfacher Warnungen die Beitragsgelder erniedrigte, sind gänzlich aufgebraucht und die monatlichen Zuschüsse sind astronomisch ganz gewaltig. Die veranschlagten Beitragseinzahlungen sollen für den Monat Mai nur 2.700.000 Mark betragen.

Womit die Verwaltung diese gewaltige Kürzung (über 50 Prozent!) der Unterstützungssumme rechtfertigen will, ist nicht erklärlich. Hofft man, daß sich die Arbeitslosigkeit im Mai um 50 bis 60 Prozent verringern wird, oder daß 50 bis 60 Prozent der Arbeitslosen nicht nötig haben werden, im Monat Mai Unterstützung zu empfangen? Wie sich dieser eigenartige Beschluß in der Ausführung auswirken wird, ist kaum absehbar.

## 45 Waggon Kohlen verschoben

### Das in Polen möglich war

Man hat in Polen herausgefunden, daß 45 Waggon Kohlen, die für das städtische Elektrizitätswerk bestimmt waren, spurlos nacheinander verschwand sind. Das Mauthaus bekam der jetzt verhaftete Beamte des Werks Josef Weiß fertig, der die Kohle weit unter dem Preis an drei Schieber verkaufte, die sie wiederum weiter unter dem Marktpreis veräußerten. Der Schaden des Werks beläuft sich auf circa 40.000 Mark. Der Obersteher Weiß lebte auf großem Fuße, hatte 2 Autos und war ständiger Gast in teuren Lokalen. Es ist ferner bekannt, daß es niemandem eher auffiel, wie ein bescheiden besoldeter Beamter zu 2 Autos kommen kann.

## Aus Schwed

Die Pferde werden auf Rog untersucht. Wie die Starostei bekanntlich, findet in kurzer Zeit durch den Veterinärarzt unter den Pferdebesitzern sämtliche Besorger eine Untersuchung auf Rotzkrankheit statt. Unter diese Bestimmung sollen auch Pferde über drei Monate alt. Es werden von den einzelnen Tieren Blutproben genommen werden. Man hofft durch diese Feststellung, der immer weiter um sich greifenden Seuche, auf den Grund zu kommen. Auch in den Landgemeinden werden vereinzelt Stichproben stattfinden, die in Gegenwart eines Polizeibeamten ausgeführt werden.

**Herdenerkrankung.** In der Zeit vom 5.-17. Mai d. J. wird im Kreis eine Herdenerkrankung der vierjährigen Pferde, aus dem Jahre 1926 stammend, durch die Kommission der Militärbehörde abgehandelt. Der Kreis ist in zehn Bezirke eingeteilt. In Schwed findet diese Musterung am 17. Mai, um 9.15 Uhr vorm., vor dem Schützenhaus statt. Hierzu gehören die Ortsteile Schwed, Al. und Groß-Zappeln, Ober- und Nieder-Sartowitz, Glogomso, Schönau, Sulnowitz, Jungen, Marianki, Welno, Grunhof, Dzik, Nowitz und Schwenten. Die Pferdebesitzer müssen persönlich erscheinen, da wichtige Eintragungen in die Evidenzbücher zu machen sind.

**Auf dem Sonnabendwochenmarkt** zahlte man für Butter 2,30, für die Mandel Eier 1,60, Quark 0,60, Kochsalz 0,75, 1 Liter saure Sahne 2,40, Junge Hühner 2,50-3,00, Hühner 4,50, Tauben 0,75 das Stück, rote Rüben und Mohrrüben 0,15, Sellerie 0,20, Porree 0,15, Knoblauch 2,50 das Pfund, Salat 0,25, Radishesen 0,30, Speck 1,50, Karanfische 1,60, Bresse 1,40, Kanaugen 1,20, Gerichte 11 Mark, Gerste 12 Mark, Haier 10 Mark, Erbsen 15 Mark. Die Jahre Kleinholz 7-10 Mark. -- Bettfedern 7 Mark das Pfund. -- Der Umsatz mit Kerzen war nur gering. Schlechte Kerzen 75 Mark, ganz gute 100 Mark auch darüber, das Paat. Fresser zur Waiz 80 Mark das Stück.

**Auf dem Holztermin** der Oberförsterei Smielkowo am 25. April wurden für Erlentöben 7 Mark, für Birkenlöben 8 Mark, für Nadelholz 10 Mark gezahlt. Für Rundholz 6 Mark, für Strands 1 Mark pro Meter, Langholz 3 Mark der Reimter 32-37 Mark. Der Besuch war nur sehr schwach, da Saat und Pflanzzeit die Landwirte anderweitig in Anspruch nimmt.

## Aus Thorn

**Aufgeklärter Betrug.** Im Februar d. J. kam die Polizeibehörde hinter einen Betrug, der mit Hilfe gefälschter Beamtenlegitimationen ausgeführt worden war. Es ist ihr nunmehr gelungen, einen Täters habhaft zu werden. Der 34-jährige Tadeusz Hierzjanek hat einen Schwager mit Namen Czuba, der in der Betriebsleitung des Bahnhofs Thorn-Möder beschäftigt war. Während seines Dienstes ließ er einmal zwei Beamtenausweise auf die Namen Jozefowski und Marchewski beschreiben, die zur Verlängerung eingereicht waren. Unter Vorlegung einer dieser Legitimationen wurden sodann bei verschiedenen Firmen in Bromberg Waren gekauft, für die eine kleine Anzahlung geleistet wurde. Ueber den Rest wurden Wechsel ausgestellt, die mit den in den Legitimationen stehenden Namen unterschrieben wurden. Der Beamte Czuba wurde jetzt verhaftet und der Staatsanwalt beim Bezirksgericht zugeführt. Nach Hierzjanek, der ohne festen Wohnsitz ist, wird noch gefahndet.

**Rodgorz bei Thorn.** Ein schwerer Unfall trag sich am dem hiesigen Güterbahnhof zu. Der in der ul. Parkowa 80 wohnhafte 16-jährige Alexej Jatzewski verunglückte Freitag vormittag gegen 11 Uhr vor einem Waggon des Verjehuges Nr. 483 Kohlen zu steigen. Dabei stürzte er ab und geriet unter den Zug. Er erlitt einen Schädelbruch und außerdem wurden ihm sämtliche Finger der rechten Hand abgequetscht. Der Verunglückte wurde durch das alarmierte Rettungsauto in das Städtische Krankenhaus nach Thorn gebracht.

**Marktbericht.** Bei herrlichem Frühlingswetter herrschte auf dem Freitag-Wochenmarkt, dem ersten großen nach dem Osterfest, reges Treiben bei starkem Angebot. Die Preise haben durchschnittlich etwas nachgelassen, wie das folgt nach: Eier einzeln 2,20, Sahne 2-2,40, Eier 1,50-2,00, Tauben 1,00-1,50, Hühner 4-8,00, Karpfen 0,50-1,20 Mark. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Weißkohl 0,15, Grünkohl 0,2, Rotkohl 0,20-0,25, Fenchel 0,20, Mohrrüben 0,10, Braten pro Stück 0,05-0,30, Zwiebeln 0,10-0,15, Porree und Peters-

ilie 0,25, grüne Petersilie und Schnittlauch 0,10, Sellerie pro Pfund 0,40-0,50, Rhabarber in großen Mengen 0,10, die ersten Gurken 2,50-3,00 pro Stück, Morcheln pro Pfund 0,20, Radishesen 0,10-0,20, Kopfsalat 0,10-0,15, Spinat 0,50-0,80, Zuckerrüben 0,10, Schwarzwurzel 0,50, grüne Erbsen 0,20, gelbe Erbsen 0,30, weiße Bohnen 0,50, Zuckerrübe 0,20, Meerrettich 0,20, Zuppengemüse 0,10-0,15, Kartoffeln pro Zentner 2,00-2,50; Fenchel 1,80-2,00, Gdamer 3,00, Schweizer 4,00, Vindburger pro Maß 3,50, Zahnfleisch 2,40, Komadore 1,00, Kräutlerkäse 0,80, Harzer pro Stück 0,07-0,10 Mark. An Topf- und Schnittblumen, ferner an Blumenpflanzchen herrschte großes Angebot, auch Stierenten und Tannenarten waren reichlich zu haben. -- Der Fischmarkt auf der Neustadt war ebenfalls reich besetzt. Es kosteten: Plöbe 0,80, Barsche 1,00, Hechte und Schleie 2,00, Aale 2,20-2,50, Bresse 1,20 und Zander 3,00. An frischen Seeisichen waren nur Pommes zu 1,00 zu haben. Veränderte Rastrelen wurden mit 2,50 gehandelt, geräucherter Heringe pro Stück mit 0,30, geräucherter Heringe pro Stück mit 0,10-0,25, Räucheraal pro Pfund mit 6,00 und Salzheringe pro Stück mit 0,15-0,20 Mark.

## Die Hand in der Häckselmaschine abgetrennt

Im Dorfe Kozyna bei Loda ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der auf Urlaub weilende Soldat des 28. Kanower Schützenregiments, der Landwirt Johann Grolow Komalzyk, wollte kurz vor seiner Rückreise in die Garnison noch Futter für die Pferde schneiden. In der Eile ging er so unvorsichtig zu Werke, daß er mit der Hand unter das Messer der Häckselmaschine geriet, das ihn die Hand abtrennte. Die Verwandten fanden den Verunglückten ohnmächtig in seinem Bure liegen und riefen sofort den Ortsfeldscher herbei, der den Verletzten nach dem Militärhospital in Loda bringen ließ. Sein Zustand ist durch den Platzverlust sehr ernst.

## Aus Bromberg

**Wem gehört das Diebesgut?** In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. bemerkte der patrouillierende Polizist in der Neuböyer Straße (Wodoworka) einen Mann, der auf dem Rücken ein Bündel schleifte. Da das Benehmen dieses Mannes dem Polizisten seltsam erschien, ging er dem Mann Schritt für Schritt nach, um ihn im gegebenen Moment festnehmen zu können. Als der Polizist sich näherte, warf der Mann plötzlich sein Bündel nieder und eilte fort. Nach Auspeden des Bündels im Polizeikommissariat fand man in diesem verchiedene Sachen vor, wie: eine rote Weste, ein blauer, ein Oberhemd ohne Bezug, zwei rote gestreifte Hemden, ein hellblaues Hemd, drei Paar Hemdstrümpfen, eine wattierte Decke und verschiedene Kleinigkeiten. Da bis jetzt ein solcher Diebstahl nicht gemeldet worden ist, ruft die Polizei die Geschädigten auf, sich im Kommissariat II in der Dabrowskigo 14 zu melden, um die Sachen durchzusehen und ihr Eigentum entgegenzunehmen.

**Scharfschützen.** Am 28. und 29. d. M. veranstaltet das 61. Infanterie-Regiment Scharfschützen auf dem Scharfschützenstand der 15. Infanterie-Division. Alle Wege in dieser Richtung werden durch eigene Posten bewacht. -- Die Schützenschule veranstaltet am 1. und 2. Mai auf dem Schützenstand in Jagdruhe (Ragocice) Scharfschützen. Die nach dem gefährdeten Plakate führenden Wege werden durch Militärposten bewacht.

## Aus Königs

**Einbrecherbande hinter Schloss und Miegel.** Durch die letzten Gebrüder in unserer Stadt war die Bevölkerung zumutlich verunsichert. Die dem Uebel hat nun die Polizei einen tüchtigen vernichtenden Anzug vor den Feiertagen wurden hier drei Diebstähle, darunter zwei schwerer Art, ausgeführt, und zwar im Kaufmannswarengeschäft Steuzkowsky, in der Mühlenstraße, Kaufmanns Hof am Markt und Weißer Ziegel in der Schomauer Straße. Die hiesige Kriminalpolizei, mit Unterstützung der uniformierten Polizei, nahm sich der Sache sofort an und es gelang bald, auf die Spur der Täter zu kommen. Jetzt haben die Polizeibehörden die Diebstahlsfälle geklärt. Die Diebe, bis auf den Führer der Bande, sitzen bereits hinter Schloss und Miegel. Auch der letzte Held wird den Behörden so leicht nicht entkommen. Die Diebe sind Jan Maczowski (flüchtig), Jan Winiński und Bernhard Krause. Am Freitag wurden auch die Diebster verhaftet. -- Am Hause Ziegelstraße 7 hatte die Diebesbande ihr Hof ausgehängen und lebte dort von der erbeuteten Ware in Sauf und Braus, bis die Polizei ihrem Treiben ein Ende bereite. Groß war das Erstaunen unserer Bürger, als die Polizei die beschlagnahmten Waren mit Autos zur Polizei fahren mußte. Den Abschluß dieser so erregten Affäre wird man vor dem Gericht erleben.

## Aus Griesen

**Größter Feuer in Jasostok.** Freitag nachmittag brach auf dem Gut Jasostok ein Feuer aus, das bald eine größere Ausdehnung annahm und mehrere Gebäude vernichtete. Zuerst brannte die große Gutscheune, dann folgten auch die näheren Ställe an zu brennen. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Alle Feuerpompriken der Umgegend waren hingeeilt. Es fehlte aber an Wasser, daher konnte nur ein kleiner Teil eines Gebäudes gerettet werden.

**Der letzte Wochenmarkt** war sehr reichhaltig besetzt. Butter kostete nur 2,00-2,50 das Pfund. Für die Mandel Eier zahlte man 1,40-1,50. Frische Hühner wieder günstig. Für rote Rüben und Mohrrüben zahlte man nur 0,10 für das Pfund, Petersilie kostete das Bündchen 0,20, Rhabarber das Bündchen 0,40, Meerrettich die Stange 0,10, Salat ein Kopf 0,25-0,30, große Eschwiebeln 0,20, kleine Eschwiebeln 0,80 das Pfund, Bohnen 0,90-0,60, getrocknete Pflanzen 1,40-1,80, Zitronen das Stück 0,30, Rübenjamen 0,50-0,60. Kartoffeln waren sehr billig zu haben. Man zahlte für den Zentner nur 1,20-1,50. Es waren auch große Mengen vorhanden. Auf dem Schweinemarkt kosteten 6-8 Wochen alte Schweinchen 1,40-1,50 Mark das Paar. Für fette Schweine über 2 Zentner Lebendgewicht wurden 1,15-1,20 Mark für den Zentner gezahlt. An Geflügel gab es alle Gattungen, das Stück zu 7,00, Hühner zu 3,50-5,00 Mark. Schweinefleisch kostete 1,60-1,70, Rindfleisch 1,30-1,40, Hammelfleisch 1,20-1,30, irischer Speck 2,00, geräucherter Speck 2,00, Kaffee Arabonade 1,70-1,80, Putzwurst 1,50, Leberwurst 1,50, Rindfleisch 2,00, Lammfleisch 2,00, Putzwurst 1,50, Leberwurst 1,50, Rindfleisch 2,00, Lammfleisch 2,00, Putzwurst 1,50, Leberwurst 1,50.

## Fischsaisonzeit beginnt

Die Frühjahrssaisonzeit hat, worauf der Fischerei-Inspektor hinweist, in der Wojewodschaft Pommern am 15. April begonnen und dauert bis zum 26. Mai einschließlich. Die Laichzeit hat ebenfalls am 15. April ihren Anfang genommen; sie währt bis zum 11. Juni. Während der Dauer der Frühjahrssaisonzeit des Laichzeit dürfen zum Fischen nur die Geräte des Laichzeit verwendet werden, d. h. solche, die man weder zu ziehen noch zu stoßen braucht. Bis zum 31. Mai dauert die Saisonzeit im Meer. Bis zu diesem Termin dürfen Meeresfische weder gefangen noch verkauft werden. Das Angeln ist während der Saisonzeit gänzlich verboten und Sühnen gestatten.

## Aus Diechau

**Menschenmüll.** Am Freitag gelang es der hiesigen Polizei, zwei Personen zu verhaften, die sich mit dem Gewerbe befassen, Meißelarbeiten den Grenzübertritt auf illegalem Wege zu ermöglichen. Es muß dies ein einträgliches Geschäft sein, denn im vorigen Jahre wurde eine ganze Bande aufgehoben, die sich mit Menschenmüll beschäftigte.

**Einen Konzert- und Vortragabend** veranstaltet am 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal der Stadthalle der Deutsche Schulverein Diechau zum Besten des Schulbaufonds.

**Marktbericht.** Der Sonnabend-Wochenmarkt war sehr reich besetzt, jedoch war das Geschäft sehr klein, da nach den Feiertagen, so kurz vor dem Ernteanfang, kein Geld zum Kauf mehr übrig war. Die Preise waren deshalb auch sehr niedrig. Es wurde gezahlt: für Butter 1,80-2,70 pro Pfund, Eier 1,70 bis 2,00 die Mandel, Glumje 0,50-0,80, Magertäse 1,00-1,60, Fettäse 1,80-2,00, Schwarzwurzel 3,20, Schwarzwurzel 0,25, Schnittlauch 0,20, Radishesen 0,20-0,25 das Pfund, Salat pro Kopf 0,15, die Knolle Sellerie 0,15, Petersilie 0,15, Porree 0,10, Knoblauch 0,20, Apfelsinen das Stück 0,60, Zitronen 3 Stück 0,40, Nektar pro Pfund 1,00-1,70, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,20, Erbsen 0,30, weiße Bohnen 0,70, Bresse 0,15, Rhabarber 0,40-0,50, Spinat 0,40-0,50, Zuckerrüben 0,15, Salatgurken pro Stück 1,20-2,00, Aale 2,50, Bresse 0,80-1,20, Quappe 1,30, Karanfische 1,20-1,50, Vachs 1,00, Plöbe 0,80-1,00, kleine Bratfische 0,40, Pommes 3 Pfund 1,00, Klundern 0,70, Salzheringe 6 bis 8 Stück 1,00, Hühner 1,50-2,00, Tauben Paar 2,00, lebende Gänse 10,00 bis 12,00, Schweinefleisch 1,80-2,20, Rindfleisch 1,40-1,75, Kalbfleisch 1,20-1,60, Hammelfleisch 1,30-1,60, Mehl- und Fleischwurst 1,80-2,00, Jagdwurst 2,00, Mettwurst 2,00-2,20, Tauerwurst 2,50-3,50, Speck 1,00, Räucherbrot 2,40, Kaffee 2,20, Schweinefleisch 2,60 pro Pfund, Kartoffeln pro Zentner 2,00-3,00. Der Blumenmarkt war sehr reich besetzt. Blumen in Töpfen kosteten 0,75-2,50, Sträußchen 0,25-0,50, Schnittrosen 0,40, Gartenpflanzen und Blumenknollen fanden reichlichen Absatz.

**Apothekendienst** hat vom 26. April bis zum 3. Mai die Adler-Apothekerie am Markt.

## Aus Inowroclaw

Die vorzeitig explodierten Treibschiffe. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Wejcin. Wie in früheren Jahren, hatte die dortige Feuerwehre auch diesmal wieder eine größere Menge Explosivstoffe angekauft, um am Osterfesttag Treibschiffe abgeben zu können. Als man nun im Lokal des Gajwirts Walter damit beschäftigt war, den Sprengstoff, der auf einem Tisch ausgebreitet war, zu mischen, näherte sich dem Tisch ein unverantwortlich leichtsinniger Weibe der Einwohner Michael Maczmarek mit einer brennenden Zigarre, die er dann noch in seinem Lebermunde an den gemischten Sprengstoff hielt. Föhllich explodierte die gesamte Mischung, so daß Maczmarek selbst sowie auch ein Anzeiger Sedowski am ganzen Körper erhebliche Verletzungen davontrugen. Außerdem wurden noch weitere drei Gänge leichter verletzt.

Ein großes Schadenfeuer hat das Wohnhaus des Landwirts Jozef Kozias in Bronislaw vollständig vernichtet. Die Ursache des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß Kozias aus dem Schornstein auf das mit Stroh gedeckte Dach fielen und dieses in Brand steckte. Das Feuer griff dann mit solcher Schnelligkeit um sich, daß nichts mehr zu retten war. Der Schaden wird auf 15.000 Zł. geschätzt.

## Aus Tuchel

**Zwangverkauf.** Das in Minkowo (Kreis Tuchel) gelegene, auf den Namen der Eheleute Albert und Sophie Wandner eingetragene Grundstück in Größe von 7,47,37 Hektar gelangt am 27. Juni, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 11 des Kreisgerichtes hierher zum Zwangsverkauf; ebenfalls das in Krummstadt gelegene, auf den Namen Franz Samplawski eingetragene Grundstück am 24. Juni, um dieselbe Zeit, im gleichen Amtszimmer des Kreisgerichtes.

**Strasburg.** Einbruch aufgeteckt. Der Anfang dieses Monats zum Schaden von Andrzej Wojtas verübte Einbruchdiebstahl fand durch die Polizei seine Aufklärung. Täterinnen waren Franciszka Koczyłowa, ohne festen Wohnsitz, und ihre Schwester Marjanna Gortowa. Während die Marjanna entlassen konnte, wurde die Franciszka verhaftet und gab auch den Einbruch zu. Weitere Untersuchung ist im Gange.

**Brent.** Durch Blitzschlag gerieten Donnerstag kurz vor Mitternacht die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Franciszka Szweda in Stara Kijewka hiesigen Kreises in Brand. Das Wohnhaus, Schuppen und Stall mit Gerätschaften brannten völlig nieder. Glücklicherweise sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Der Abgebrannte ist nur mit 9000 Mark versichert, während der Schaden schätzungsweise 15.000 Mark beträgt.

**Poiener Effekten vom 28. April.** Konversionsanleihe 55-54, Poiener konvertierte Pfandbriefe 91,50, Dollarbriefe 94,50-94, Dollarprämienanleihe 76, Bank Polki 174, Herzfeld-Bittorins 28, Dr. R. May 71, Tendenz unverändert.

**Danziger Effekten vom 28. April.** Bank Handlowa 118, Bank Polki 172,50-171,75, Bank Zwiastka Sp. Zar. 71,50, Cutler 31-31,75, Wilpop 24,75, Ostrowieckie 65, Barozow 20,75, Starachowice 19, Investitionsanleihe 119-118-118,50, Dollarprämienanleihe 75-74,75, Spire Konversionsanleihe 55,25.

# Umwälzung im Schiffbau?

## Ein neues Prinzip, das zum Erfolge führt — Die Form ist entscheidend

Der Kampf ums Blaue Band des Ozeans nicht allein, sondern vor allem das Bestreben, sowohl die Schiffe als auch die Zeit der Menschen aufs höchste auszunutzen, hat den modernen Ozeandampfern Maschinenanlagen gegeben, um in immer kürzerer Zeit die Meere zu bezwingen. Schon taucht als neuer Konkurrent auf dem Meere auch der Luftverkehr auf, man plant regelmäßige Flugverbindungen auch über die größten Seestrecken — der Weg wird in einem Bruchteil der sonst benötigten Zeit zurückgelegt.

Es wäre der modernen Technik ein Leichtes, durch Vergrößerung der Maschinenkraft die Geschwindigkeit der Schiffe noch weiter zu steigern. Doch verbietet die Wirtschaftlichkeit über eine gewisse Grenze hinauszugehen, denn größere Maschinen bedingen größeren Platzbedarf und vor allem höhere Betriebskosten, wächst doch der Brennstoffbedarf um vierfache bei doppelter Geschwindigkeit.

Der andere Weg, den der Schiffbau beschreiten könnte um die Geschwindigkeit zu erhöhen, ist, daß man anstrebt, den Widerstand der Schiffe gegen das Wasser und die Luft zu verringern.

Schon die Wikinger und andere seefahrende Völker teilherer Zeiten wußten, wie wichtig die Form der Schiffe für die Geschwindigkeit ist. Die oft eigenartig gebogenen Enden der Schiffe entwickelten sich aus der gemachten Erfahrung, vielleicht auch aus einer Art Instinkt für Form. Die Formen der Schiffe entwickelten sich geschichtlich weiter. Mehr als auf jedem anderen Gebiet der Technik spielt hier die Ueberlieferung eine große Rolle. Natürlich hat der moderne Schiffbau versucht, auf wissenschaftlichem Wege die Schiffsförmen zu erforschen, aber erst in allerjüngster Zeit wurde die Frage des geringsten Wasserwiderstandes befriedigend gelöst.

Bei wissenschaftlichen Arbeiten machte der leiblich verstorbene Wiener Ing. Mader eine Entdeckung, deren praktische Auswirkung erst jetzt zeigt, daß sie geeignet ist, den gesamten Schiffbau in Umwälzung zu bringen. Ing. Mader ging von der Ueberlegung aus, daß der fahrende Schiffkörper das Wasser nicht nur nach der Seite, sondern in genau gleich starkem Maße nach unten verdrängt. Während die bisherigen Schiffsförmen darauf ausgelegt waren, das Wasser durchzuschneiden und nach den Seiten zu drängen, baute Mader eine Form, die sich anlehnte an die Boote, wie sie auf den Flüssen als kleine Röhre verwendet werden, wie z. B. von den Bauern im Spreewald oder den Gondoliers in Venedig. Der Schiffkörper wurde so gestaltet, daß sein vorderer Teil weit nach vorn über das Wasser ragt.

Durch diese Bauart gleitet der vordere Teil des Schiffes mehr auf dem Wasser hin als es zu sein pflegt.

Das Wasser wird dadurch gleichmäßig, wie es der natürlichen Verdrängung entspricht, nach den Seiten und vor allem auch nach unten weggedrückt. So einfach der Gedanke Maders war, das Wasser auf kürzestem Weg um den Schiffkörper in gleichmäßigem Fluß herumzuleiten, es gelang ihm nur schwer, am Anfang Anerkennung zu finden. Ueber drei Jahre erstreckten sich die Modellversuche, ehe man sich entschließen konnte, ein größeres Versuchsschiff zu bauen.

Nicht nur in Hamburg und Berlin, auch in Amerika wurden eingehende Schlepversuche an Modellen vorgenommen. Aus diesen Versuchen rechnete man heraus, daß bei einem nach der von Mader vorgeschlagenen Form gebauten Schiff tatsächlich eine Verminderung des Wasserwiderstandes um mindestens ein Sechstel eintritt. Das würde also bedeuten, daß das Materichiff eine sonst zehntägige Reise mit demselben Maschinen- und Kraftaufwand, schon mindestens in neun Tagen beenden würde.

Man trat diesen verheißungsvollen Ergebnissen jedoch noch zweifelnd gegenüber, da die wichtige Frage noch nicht geklärt war, wie die Manövrierfähigkeit und Seetüchtigkeit dieser neuen Form sein würde. Eine deutsche Schiffbauanstalt baute deshalb zwei Motorboote. Das eine wurde genau nach den Maken eines erprobten Fischdampfers in ein Viertel Größe ausgeführt, das andere erhielt dieselben Maken, jedoch nach der Maderform. Die beiden Boote, die gleiche und gleichstarke Maschinen erhielten, machten nun eine große Reihe von Vergleichs- und Versuchsfahrten.

Auch hierbei zeigte sich, daß das Materichiff bei den Fahrten mit eigener Kraft einen geringeren Wasserwiderstand entwickelte und somit größere Geschwindigkeit mit derselben Maschinenleistung erreichte als das Normalchiff. Noch etwas Verblüffendes zugunsten der neuen Schiffsförmen stellte sich heraus: bei Fahrten im bewegten Wasser konnte das Materiboot wesentlich besser gegen das Wasser ankämpfen und somit einen noch größeren Geschwindigkeitsgewinn gegenüber dem Normalboot erreichen.

Erst nach Abschluß dieser vielversprechenden Versuche begann das nähere Interesse verschiedener Reedereien für die neue Schiffsförmen. Gleich eine ganze Anzahl von Schiffen verschiedener Bestimmung und verschiedenster Größe wurden gebaut, so auch zwei große Frachtdampfer von über 19 000 Tonnen Wasserverdrängung, die schon eine Reihe sehr erfolgreicher Fahrten gemacht haben. Die Versuchsergebnisse über die bisherigen Fahrten liegen jetzt vor; so sei beispielsweise aus den Fahrberichten der beiden großen Frachtdampfer erwähnt, daß ein dieser Schiffe auf der Höhe des Golfes von Kalifornien in einem Sturm Windstärke bis 12 geriet.

Mehrere andere Normalformdampfer mußten deshalb umkehren, während das Materichiff gut vorwärts kam.

Infolge seines breiten Vorderendes arbeitete es besser und weicher gegen die ankommenden Wellen. Das Vorderchiff tauchte nicht — wie die anderen — bei schweren Wellen in das Wasser ein und schöppte kein Wasser. Durch die eigenartige Form gegen das Wasser stehenden Schiffsenden werden die ankommenden Wellen außerdem so gebrochen, daß sie kaum auf Deck spürten. Die Auf- und Abbewegung der Schiffsenden, die sogenannten Stampfbewegungen, wird fast ganz ausgeschaltet. Die Schiffsschraube taucht auch bei schwerer See nicht aus dem Wasser, so daß auch der Fahrtverlust bei hohem Seegang wesentlich kleiner ist als bei den Normalchiffen.

Auch scharfem Seitenwind ist das Materichiff besser gewachsen als gleich große Schiffe der Normalform. So hat ein 1000-Tonnen-Dampfer bei seiner Abnahmefahrt im Golf von Biscaya bei Seitenwind, Stärke 5, ruhige und sanfte Bewegungen gemacht, während die mitfahrenden Normaldampfer ähnlicher Größe nach allen Richtungen hin stark schaukelten. Hierbei beobachtete man ebenfalls größere Geschwindigkeit; die übrigen Dampfer wurden vom Materichiff so rasch überholt, daß sie in einigen Stunden außer Sichtweite waren. Mehrfach ist es vorgekommen, daß auf der Reise Bremen—Antwerpen im orkanartigen Sturm nur das Materichiff seine Reise ohne Unterbrechung fortsetzen konnte, während gleich große Normalchiffe antern mußten.

Ganz besonders eignen sich die Schiffe mit neuer Form für die Beförderung von Schweren, da infolge seiner großen Seitenflächigkeit die Seetüchtigkeit und Stabilität groß ist.

Man befürchtete anfangs, daß die neuen Schiffe wegen der kleineren benetzten Schiffsläche — das neue Schiff liegt nämlich mehr auf dem Wasser als im Wasser — eine erschwerte Manövrierfähigkeit und schlechtere Anrumbelähigkeit haben würden. Gerade für Fischdampfer ist wegen des Reizeholfens ein genauer Kurs Bedingung. Doch auch diese Befürchtungen zerfielen in sich; so fuhr z. B. die große 19 000-Tonnen-Schiffe durch den Panama- und den Suezkanal durchaus ohne die geringsten Schwierigkeiten, trotzdem die Schiffe vorzu zu stark beladen waren.

Die ersten Schiffe in der Ing.-Mader-Form haben sich hervorragend bewährt, so daß zu erwarten ist, daß in Zukunft der neuen Form der Vorzug gegeben wird. Für Passagierdampfer erweist sich nach der große Vorteil, daß sich die über dem Wasser gelegenen Räume und Deckflächen bedeutend vergrößern lassen. Neben größerer Heißeschwindigkeit werden wir auf Mater-Schiffen angenehmer und ruhiger reisen. Diejenigen, die aus Angst vor der Seerkrankheit die Herrlichkeiten einer Seereise noch nicht gekostet haben, werden auf den Schiffen der neuen Form eine Seefahrt auch bei starkem Seegang mit Ruhe genießen können. Dipl.-Ing. F. P. Richter-Leipzig.

# Was ist Tegal?

Tegal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Nerven, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Migräne, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 6000 Aerzte und Professoren anerkennen die hervorragende Wirkung des Tegal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis G 1.95.

## Letzte Nachrichten

### Die drei Fürstgeorgier zu Gefängnis verurteilt

Milde Strafen  
Berlin, 29. 4. Vor dem Schöffengericht in Neumünster hatten sich bekanntlich drei ehemalige Erzieher der Fürstgeorgianstalt Niekling der evangelischen inneren Mission in der Provinz Schleswig-Holstein wegen Körperverletzung an verantworten. Das Schöffengericht verurteilte die drei „Erzieher“ wegen fortgesetzter Mißhandlungen jugendlicher Zöglinge zu 4, 2 und 1/2 Monaten Gefängnis. (Siehe auch den Artikel im 2. Beiblatt.)

### Neue Unruhen im Gefängnis von Columbus

Columbus (Ohio) 28. 4. Truppen mit geladenen Gewehren und Tränengasbomben wurden heute abend nach dem in der vergangenen Woche von dem Brande heimgesuchten Staatsgefängnis geschickt, um Unruhen unter den Sträflingen zu unterdrücken. Der Gefängnisdirektor hat Befehl gegeben, im Notfall von den Schusswaffen rücksichtslos Gebrauch zu machen. (!)

### Beobachtung der Sonnenfinsternis

San Francisco, 28. 4. In im allgemeinen gute Sichtverhältnisse herrschten, war die heutige Sonnenfinsternis sehr eindrucksvoll. Sie begann um 9.30 Uhr morgens pazifischer Zeit. Ein Schattenscheitel 1 Kilometer breiter Schattenkreis kam vom Stillen Ozean mit einer Geschwindigkeit von etwa 2000 Kilometer in der Stunde heran. Genau in der Mitte des Schattens war die Sonne für den dritten Teil einer Sekunde völlig verdeckt.

### Vater und Sohn in der Riesgrube verschüttet

Mannit (Schprehen), 29. 4. Der Besitzer Hundsbörfer aus Tuffstein bei Mannit und sein 15jähriger Sohn wurden beim Graben in einer Riesgrube durch nachrückende Erdmassen verschüttet. Man wurde auf das Unglück, bei dem niemand augen war, dadurch aufmerksam, daß das Fuhrwerk der beiden Verunglückten unbeladen neben der Riesgrube stand. Die Leichen sind geborgen worden.

## Zuchthausstrafe beantragt

### Die Plädoyer im „Falke“-Prozess

Am neuntigen 12. Verhandlungstage begannen im „Falke“-Prozess die Plädoyers der Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt Hofe trat zunächst der Auffassung entgegen, daß die Staatsanwaltschaft von irgendeiner Amtsstelle angewiesen worden sei, diesen Prozess zu führen. Die Staatsanwaltschaft habe die Sache vielmehr ganz unabhängig aufgenommen und verfolgt.

Strafrechtlich sei nur die Frage zu prüfen, ob ein deutscher Meeder deutsche Seelente Meeder zur Ausführung ihrer Absichten in die Hände spielen dürfe. Hieran gebe der § 234 (über Menschenraub) die nötige Handhabe. Die Tatbestandsmerkmale seien durch die Beweisaufnahme einwandfrei klargestellt. Aus dem Pariser Vertrag sei deutlich ersichtlich, daß es sich um eine gemeindefähliche Vorbereitung einer Revolution handelte, bei der Preusslan sozusagen die Aufgabe eines Kriegsministers zu erfüllen hatte, während der Gado der Generalkonsul war.

Der Staatsanwalt beantragte schließlich auf Grund des § 234 des Strafgesetzbuches gegen Kapitän Juppitt die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus, jedoch sollen ihm die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt werden. Gegen Preusslan und Kramarsin wurden je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust beantragt.

## Unser Wetterbericht

### Bewölkt, stellenweise Niederschlagsneigung, milder

Allgemeine Uebersicht: Das Tieflandgebiet Südwesteuropas hat sich ostwärts ausgedehnt und reicht mit den Randströmungen bis zu den baltischen Ländern. Von Süden her bringt warme Luft über Polen nordwärts und gibt beim Aufsteigen auf die kalte Luft des Ostseegebietes Anlaß zu starker Bewölkung und stellenweisen Regenfällen. Der hohe Druck Skandinaviens, von dem aus noch kalte Luft nach Süden ausfließt, steht über dem Nordmeer in Verbindung mit dem Hoch des Nordatlantik.

Vorhersage für morgen: Bewölkt, stellenweise Regenueigung, schwache bis mäßige, umlaufende Winde, milder.

Aussichten für Donnerstag: Wolkig, milde. Maximum des gestrigen Tages: 14.4. — Minimum der letzten Nacht: 4.3.

Postanweisungen nach der Tschechoslowakei. Im Verkehre zwischen der Freien Stadt Danzig und der Tschechoslowakei ist mit Wirkung vom 1. Mai 1930 ab der Höchstbetrag für gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen, für Postaufträge sowie für Nachrichten auf 5000 tschechoslowakische Kronen bzw. 750 Danziger Gulden erhöht worden.

## Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 29. April 1930

Kraak	am 28. 4. — 2,66	am 29. 4. — 2,69
Nowikoff	am 28. 4. + 1,26	am 29. 4. + 1,29
Warschau	am 28. 4. + 1,25	am 29. 4. + 1,24
Wlacz	am 28. 4. + 0,99	am 29. 4. + 0,95
gestern heute		
Elorn	+1,09	+1,00
Nordon	+1,22	+1,10
Gulm	+1,10	+1,00
Graubrun	+1,39	+1,30
Kurzebrad	+1,61	+1,50
Montauerwize	+0,95	+0,83
Wiesel	+0,94	+0,80
gestern heute		
Drichwa	+0,87	+0,74
Einlage	+1,98	+2,08
Schiemenhorst	+2,18	+2,22
Schönan	+6,66	+6,72
Salzenberg	+4,60	+4,62
Walborferwiz	+2,10	+2,08

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Druckerei Anton Popen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig am Spandauer 8

## Ein „schauerliche“ Tat

### Wie Mieke starb

Sie war schwarzhaarig, zierlich und wundervoll trainiert, vergleichbar nur mit Dolores del Rio. Sie kletterte übermäßig auf hohe Birnbäume, sprang klapprig über die Gartenwege, konnte aber auch wohlgefitet wie eine Jungfrau sein. Allerdings bekam sie so ihre Zellen und Touren, wie man so sagt. Dann gab es wahrhaft kein Halten für sie, der Verkehr des Lebens und der Liebe zog sie unwiderstehlich fort, sie brach aus und öfters kehrte sie sogar erst nach vier Tagen und vier Nächten wieder zurück. Kam sie dann ein wenig ramponiert und übermüdet in das Haus, so wurde sie mit sanftem Vorwurf empfangen. Hinzelnd hörte sie an den gutmütig gelesenen Reviten des Hausvaters vorbei und legte sich schlafen. Aber am nächsten Tag schon ging alles seinen gewohnten Gang, sie verrichtete ihren Dienst, ganz als sei nichts geschehen. Wie wurde der häusliche Frieden durch ihre Ausflüge getrübt. Ein wahrhaft fröhliches Haus!

Und nun ist sie tot! Erschlagen! Erschlagen von einem Riegelstein. Die zierliche, wundervoll trainierte, fleißige Schwärze — tot. Mieke hieß sie, und Rake war sie bei Freunden.

Galinski, der damals bei Freunden den Gartenzaun kletterte und Mikes Unglück. Seiden und Sterben mit eigenen Augen ansehen mußte, erzählt davon dem Richter mit tränenreicher, rührseliger Stimme. Folgendes berichtet er: „Sie kam und schmeichelte sich an meine Knie. Dann hoppt sie mit ein durch den Zaun auf Ehert kein Hof, spaziert zwischen die Spargelbeete und Johannisbeeren... Plötzlich liegt ein Stein. Ihr arad am Kopf. Grad auf'n Kopf. Das war Ehert. Da lag sie nu bedieelt und zackelt en bischen und die Uhr war zehn. Nachher kommt sie fettschaden, mhaugt, wir sollen ihr erleien. Aber ich konnt das nich. Im eins kam ein Schuppo und gab ihr den Gnadenschuß.“

Ehert, wegen Tierquälerei angeklagt, zählt dem Richter die Motive seiner Tat auf. Sie wiegen so schwer, daß sogar der Amtsanwalt Freisprechung beantragt. Nur Begründung seines Spruches sagt der Richter etwa dies:

„Der Angeklagte hat die Rake nicht quälen wollen, er hat nicht einmal gesehen, daß er sie mit dem Stein getroffen hat. Außerdem hat er in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt, nachdem ihm die Rake am Morgen zwei Tauben weggestohlen hatte und in eine Riste Erbsen ge — ehem... — das heißt, sich in einer Riste Erbsen verewigt hatte, da konnte er wohl mit Recht wütend sein.“

Und so ist denn das erledigt. Der Totschläger schlägt die Augen zusammen, verbeugt sich und geht. S. P. M.

## Nichtfertige Neubauten

### Am Heinrich-Scholz-Weg

Am Heinrich-Scholz-Weg baut die Volkshiedelung zwei weitere Wohnhäuser gleich den dort schon vorhandenen drei. Auch diese Häuser enthalten je 18 Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Bad in drei Geschossen. Ein Gebäude trägt den Dachstuhl, das andere steht kurz vor dem Abstecken. Weitere 19 Mietwohnungen will die Volkshiedelung jetzt am Dreienweg in Angriff nehmen.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Brit. D. „Anglos“, 26. 4. ab Hull, leer, Artns.
- Schwed. D. „Aurania“, 28. 4. ab Landskrona, leer, Pam.
- Dt. M.-S. „Herta Grube“, 28. 4. ab Kopenhagen, Altessen, Pam.
- Schwed. M.-S. „Kaj“, 28. 4. ab Narhus, leer, Pam.
- Dt. D. „Niga“, 30. 4. von Lübeck fällig, Güter, Kenczat.
- Dän. D. „Scotia“, ca. 2. 5. fällig, von Kopenhagen, leer, Us.
- Dt. D. „Stadt Stolp“, 28. 4. morgens von Rastved, Bergense.
- Dt. D. „Wiesel Palm“, 29. 4. von Kopenhagen, Bergense.

Stadttheater Danzig. Heute, Dienstag, erste Wiederholung des sehr beifällig aufgenommenen Stügsiels „Jettchen Geber“. Mittwoch Vereinsvorstellung. Donnerstag „Die andere Seite“, vielfachen Wünschen aus dem Publikum entsprechend wurde dieses erschütternde Kriegsdrama auch für kommenden Sonntag angelegt. Freitag „Armer Columbus“ (Oper von E. Dreßel, Sonnabend „Jettchen Geber“.

Neue Ueberführung auf der Chaussee Danzig—Gdingen. Die Stadtverordnetenversammlung Gdingens hat, nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur, in ihrer letzten Sitzung beschlossen, gemeinsam mit der Danziger Staatsbahndirektion eine neue Ueberführung auf der Chaussee Gdingen—Danzig an der Swietotajiska-Strasse zu bauen. Die Ueberführung ist notwendig im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Kohlenmagistrale Gdingen—Bydgoszka.

Polizeibericht vom 29. April 1930. Festgenommen, 24 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Widerstandes, 4 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Raubmordes, 4 wegen Trunkenheit, 1 wegen Bettelns, 2 wegen Unsauberkeit, 3 in Polizeihaft 3 wegen Sittenpolizeiübertretung.

Am 28. April d. J. entschlief nach kurzem schwerem Leiden  
**Herr Kreisamtsrat**  
**Wilhelm Butterlin**  
 Der Verstorbene hat die Mitglieder des Verbandes stets mit Rat und Tat unterstützt und sich alle Zeit als Freund und Förderer des Verbandes erwiesen.  
 Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
 Vorstand der Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises Danziger Niederung.  
 Böhrndt, Bohnsack, Vorsitzender.

**Licht-UT Spiele**  
 Unwiderruflich bis einschl. Donnerstag verlängert  
**Emil Jannings** in  
**Der blaue Engel**  
 Ein Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa mit **Marlene Dietrich, Curt Gerron, Rosa Valetti, Hans Albers, Eduard v. Winterstein, Wilhelm Diegelmann, Karl Huszar-Puffy**  
 Regie: Josef v. Sternberg  
 Täglich 4, 6.15 und 8.30 Uhr

**Odeon** Domnikswall **Eden** Holzmarkt  
 Zwei sehenswerte Programme - Nur bis Donnerstag  
**Im Odeon**  
**Die Rache des Araberfürsten**  
 Noch nie wurde soviel orientalische Pracht gezeigt wie in diesem Film.  
**Die lustige Witwe**  
 Nach der Operette von Franz Lehár. Sämtliche Bühnen der Welt haben diese Operette mit größtem Erfolge gespielt.  
**Im Eden**  
**Emil Jannings**  
 In seinem besten Film:  
**Der Weg allen Fleisches**  
**Marlene Dietrich**  
 hat Aufsehen in dem Film: „Ich kusse Ihre Hand, Madame!“ gemacht und wurde darauf auf viele Jahre nach Amerika verpflichtet.  
**Diese Programme muß jeder sehen**

**Zurück!**  
**A. Pakschwer,**  
 Zahnärztin.  
 Bei Mosk. Univers. appr.  
 Sprechzeit 9-1, 4-6. Tel. 20034.  
 Thomacher Weg 14.

**Verkäufe**  
**Gute Geige**  
 m. Mat. zu verkaufen.  
 H. Arzauer,  
 Oberstraße 140, part.

**Danziger Stadttheater**  
 Generalintendant: Rudolf Edder.  
 Dienstag, 29. April, nachmittags 4 Uhr:  
 Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinschaft der Beamten.  
 Dienstag, 29. April, abends 7 1/2 Uhr:  
 Tauerlarten Serie II. (3. u. 2. Male)  
**Jettchen Gebert**  
 Schmelzer in 3 Akten (9 Bildern) nach Georg Hermanns Roman von Willi Wolff und Martin Jidel. Gesangsreihe von Willi Wolff. Musik von Walter Kollo. In Szene gesetzt und Tanzarrangements von Adolf Rallher. Musikalische Leitung: Fritz Seiber.  
 Vertonen wie bekannt.  
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
 Mittwoch, 30. April, abends 7 1/2 Uhr:  
 Geschlossene Vorstellung für die „Freie Volksschule“ (Opernserie).  
 Donnerstag, 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
 Tauerlarten Serie III. (3. u. 2. Male).  
 Freitag, 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
 Drama in 3 Akten von R. G. Herrick. Deutsch von Hans Meißner.

**Proletarische Feierstunde**  
**die Maifelder des Arbeitersportkartells**  
 Sonntag, 4. Mai, abds. 6.30 Uhr, im **Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus**

**Stellengesuche**  
**Molkereigehilfe**  
 mit aut. Zeugnissen  
**Stellung**  
 Ang. n. 6907 a. Exp.  
 Aufricht. ordentlich. Hausmädchen  
 20 J. alt, sucht Stel. im Kinderlofen Haushalt a. 1. 5. 30. Ang. n. 6908 a. Exp.  
 Junge Frau sucht **Haar- und Kleiderarbeiten**  
 Ang. n. 6299 a. Exp.  
**Beschäftigung**  
 in und außer dem Hause. Angeb. n. 6287 a. d. Ex.

**Zu vermieten**  
**Möbliertes Zimmer**  
 sofort zu vermieten. Caf., Danziger, 117a. Zimmer.  
**Möbl. Zimmer**  
 an 2 Herren od. Damen sof. zu vermieten. Tobiasgasse 1/2, 3, 1.  
 2500. 11. sonnabend.  
 an Verhof. Lame v. 1. 5. 30 zu vermieten. Braunsberg 15, 1. Etage. Alles Mok.  
 21. Jan.  
**möbl. Zimmer**  
 an Herrn, Weilmann, Kleine Gasse 10, 2.  
 für berufstätiges Fräulein, v. 1. 4. 11. Klein.  
**möbliertes Zimmer**  
 frei  
 Breitstraße 57, 1 Tr. v. Hinterhaus.  
 21. einfach möbl. saub.  
**Stübchen**  
 Nähe Halbe Meer, an berufstätige Person zu vermieten.  
 St. Michaelsweg 1, 1 Tr. Foreingänge.  
 Sonntag, möbliert. **Borderzimmer**  
 am 1. Mai an Herrn. Hiltnerstraße 24b, 2.  
 Junge Leute finden **Schlafstelle**  
 Schüsselbamm 47 v. l.  
**Borderzimmer**  
 an Verhof. Herrn v. 1. 5. zu vermieten. Pilsener 68 a.  
 Junge Leute finden **Schlafstelle**  
 St. Geiß-Gasse 97, 1.  
 Mädchen findet **Schlafstelle**  
 v. sofort Pappergasse Nr. 5, Hof. part.  
**Schlafstelle**  
 für Fräul. bei einer Witwe frei. Frau v. Bork. Danzigerstr. 66, 2.

**Volks-Silm-Bühne**  
**Stomingo**  
**Der seltsame Fall eines Arztes**  
 Das Schicksal eines anspruchsvoll veranlagten Arztes und seine gefährliche Flucht. In der Hauptrolle **Conrad Veidt**  
 Noch ein zweiter Großfilm: **Der Teufelsreporter**  
 (Im Nebel der Großstadt) Selten spannende Abenteuer mit **Eddie Polo**.  
**Begeisterte Stimmen**  
 von Publikum und Presse über unsere hervorragende **Musik-Ton-Begleitung**

**Eröffnung des Restaurants „Kakadu“**  
 ZOPPOI, NORDSTRASSE 9  
 am Mittwoch, den 30. April, mit anschließender „Mai-Begrüßung“  
**Küche und Keller sind als vorzüglich bekannt**  
 Auserlesene Weine  
 Kognaks und Liköre  
 Artuspils - Pilsener Urquell  
 Mix Getränke  
**Eröffnungs-Souper:**  
 Frühlings-Schmitten  
 Doppelkräuterrisotto mit Spargelspitzen  
 Krebschwänze in Dill  
 Tournedos à la Pérusse  
 Biskuitroulade  
 Für Behaglichkeit und Stimmung sorgt **Hellmut Hellis** mit seinem berühmten **Tanzorchester**  
 Tischbestellung unter Telefon 51440 erleben **ALFRED STILLER**

**Offene Stellen**  
 Sohn adib. Eltern als **Verhelfer**  
 i. Wärferei gesucht. Einiges Fortkommen erwünscht.  
 Jünger **Alten-Heimwärtin**, Wärferei.  
**Maurerlehrling**  
 wird eingestellt **Kaddani**, Hälbergasse 30.

**Wohn-Tausch**  
 Tausch **Zimmer-Wohnung**, Nähe Halbe Meer, an berufstätige Person zu vermieten. Ang. n. 6298 a. Exp.  
**Tausche**  
 Tausche **Zimmer, Küche** in Nähe Hauptbahnhof gegen 2 Zimmer, Kanal, zu tauschen. Ang. n. 521 a. Exp. Vgl. Anton-Müller-Str. 8.  
**Handnählerin**  
 Anfängerin bevorzugt.  
**Rob- Lehrfräulein**  
 nicht unter 18 Jahre, a. c. u. d. l.  
**Central-Hotel**  
 Pfefferstraße Nr. 79  
**Damen- u. Herren-Friseurgehilfe**  
 gute Oculatur sowie **tüchtige Friseur** sucht. **J. Hildebrandt**, Wejherow, ul. Gdańska 60

**URANIA** Nur bis Donnerstag  
**Eddy Polo**  
 Hände hoch! Hier Eddy Polo!  
 Die spannende Entlarfung einer gefährlichen Verbrecherbande.  
**Natacho, der Held!**  
 Das Geheimnis der letzten Rothaut von Süd-Arizona.  
 Arbeitslose zahlen Donnerstag halbe Preise.  
 Ab Freitag: „4 Teufel!“

**Kinderwagen**  
 Fahrräder **Pappwagen**  
 Gefährliche aller Art kaufen Sie am besten und billigsten bei **Karl Brauer**  
 Faulgraben 18, 2. Minuter v. Bahnhof. Teilzahlung gestattet.  
**Regiton**  
 Brodhaus, 169Bde. (1900) preisw. zu verkaufen. Schulg. Langfuhr, Heeresanger 38.  
**Holl neues Damen-Fahrrad**  
 frankreichsaher billig zu verkaufen. **G. Doran**, Groh-Waldhorst, Raubentol, Rabowitz.

**Elektr. Krone**  
 1 St. Gasstr. 171. Gasocher, 2 St. an verk. Dandeban 108, 2.  
**Herren-Fahrrad**  
 fast neu, zu verkaufen. Breitgasse 113. Zigarette.  
**Rastenfahrrad**  
 zu verkaufen. Emma's, Unterstraße 38. Fahrrad.  
**2 Bettgestelle**  
 billig zu verkaufen. Sommerfeld, Fierdetraße 13, 3.  
**Große Pappgebauer**  
 zu verkaufen. Rohle, (Gr. Schwalben. 4, 3)  
**Hundemantelkorb**  
 u. 1 n. Gestell zum Abhandeln zu verk. Polsgasse 16, 1 Tr.  
**Rahmisch, 2 Federbett**  
 stühle zu verkaufen. Föhrstraße 3.

**Handwerkzeug**  
 billig zu verkaufen. Zittewinter 11 b.  
**Neues Paddel**  
 billig zu verkaufen. Geromst, Wrohe Wasse 1a, v. l.  
**Rinderdreirad**  
 ein. Wärferei, zu verkaufen. Schutzhilf, Schindengasse 2a, 2.  
**Dah neuer Schneidertisch**  
 billig zu verkaufen. Pieper, Maklauische G. 1, 3 v. l.  
**Gut erhaltener Sommerpaletot**  
 billig zu verkaufen. Dandeban 108, 2.  
**Zimmer, iderförsen**  
 zu verkaufen. Föhr, (Wagender, u. verk. Am Johannesberg 24 Gartenband 2. Hk.)  
**Waffeleis, 2 Koffen**  
 ehl., 2 Säulen, 1 H. Gasoch., Aufschieber. Ichere bill. zu verk. Dandeban 80, 3. l.

**Reisbrannt.**  
 Perfekt. Aussicht. Zitat. Zeitgeit. mit Matr. Nähdar. Reisbrannt u. Ang. billig zu verkaufen. Zittewinter 11 b.  
**Guter Flügel**  
 billig zu verkaufen. Frida Klinski, Danzig-Helmbude, Dandeban Nr. 14.  
**Sierräderiger Handwagen**  
 zu verkaufen. Dandeban 108, 2.  
**Gelbeschleiss!**  
 Mehr. eleg. Seidenkleid, sportlich, an v. l. bei Herrner, Heil-Geiß-Gasse 36.  
**Ankäufe**  
 2 **Kagen**  
 zu kaufen gesucht. Ang. n. 6304 a. Exp.

**Antike Möbel**  
 und sonstige Altertümer kauft **F. Musal, Jopengasse 57**

**VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE**  
**Passage-Theater** **Rathauslichtspiele** **Filmpalast** **Gloria-Theater**

**Fahrräder**  
 in größter Auswahl, zu billigsten Preisen  
 Gebrauchte und zurückgegebene Räder **Spottbillig**  
 Ersatzteile, wie Kotten, Pedalen, Gummi, Glocken, Lenker usw. zu Ausnahmepreisen  
 Reparaturen schnell und billig  
**Bernstein & Comp. G. m. b. H.**  
 Danzig, Langgasse 50  
 Allese Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung am Platz  
 Gegründet 1894

Ein unerhörter Film!  
 Sie lieben den Kampf — und kämpfen um Liebe...  
**Die Kampfhähne der Liebe**  
 mit **Lily Damita — Edmund Lowe**  
 Victor Mc. Laglen  
 Spannung! Tempo! Humor!  
 Ferner **Mary Astor** in  
**Kriminalkavalier**  
 Ein spannender und außerordentlich dramatischer Film aus dem dunkelsten New York.

Ein neuer Tonfilm-Schlager  
**Jenny Jugo**  
 in  
**Heute nacht — eventuell**  
 mit **Fritz Schulz, Siegfried Arno, Otto Wallburg, Joh. Riemann, Ludwig Stössel**  
 Die Schlager sind wieder von den berühmten Schlagerkomponisten **Robert Stolz — Fritz Rotter**.  
 Im Ton-Kurz-Programm:  
**Die 42. Straße**  
**Säbe Yvonne**  
**Matrosen auf Urlaub**

Allen gefällt — und jeder lobt  
**Wilhelm Dieterle**  
 Rina Marsa — Petta Fredrick  
 Crettl Berndt in  
**Das Schweigen im Walde**  
 nach Ludwig Ganghofers Roman.  
 Ein Film aus den Bergen mit Ganghofers Menschen und Landschaften.  
 Ferner:  
**Lily Damita — Edmund Lowe** in  
**Kampfhähne der Liebe**  
 Spannung! Tempo! Humor!

Haben Sie so etwas schon gesehen?  
**Charlie Chaplin**  
 in  
**Lohntag - Vergnügte Stunden - Auf dem Lande**  
 Diese drei Chaplin-Filme sind Kabinettstücke seiner großen Kunst  
 Ferner: Der Film der tausend Wunder:  
**Tembi**  
 Eine Geschichte aus der afrikanischen Wüste.

**Zeitungs Ausgabe**  
 Die Danziger Volksstimme liegt jetzt im Kolonialwarengeschäft **E. Weirowski**  
**Langfuhr, Petschowstr. 1**  
 gegenüber der Schupokaserne zum Verkauf aus  
**Verlag Danziger Volksstimme**

**Luxus - Lichtspiele, Zoppot**  
 Charlotte Ander — Max Hansen  
 in der deutschen Tonfilm-Poese:  
**Wien, du Stadt der Lieder**  
 Ferner: Otto Gebühr in **Scapa Flow**

**Kunst-Lichtspiele, Langfuhr**  
 Charlie Chaplin in  
**Lohntag - Vergnügte Stunden und Auf dem Lande**  
 Ferner: Ken Maynard in **Der Satansreiter**

**Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser**  
 Willy Fritsch — Dita Parlo  
 in dem deutschen Tonfilm:  
**Melodie des Herzens**  
 Ferner: Colleen Moore in **Die keusche Sünderin**